



INTEGRATIONSKONZEPT EIDELSTEDT

PLANEN, UMSETZEN, REFLEKTIEREN!

Bezirksamt Eimsbüttel

Fassung 2.0 – 16.02.2018 (Revision: Dezember 2018)



Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	3
1 Ausgangslage und Zielsetzung des Integrationskonzeptes für Eidelstedt	4
2 Rahmenbedingungen – Die Situation im Stadtteil	6
3 Integrationsverständnis	8
4 Versorgung der neuen Wohnquartiere mit Angeboten der Kindertagesstätten und Schulen	9
5 Jugendhilfeangebote für Kinder, Jugendliche und Familien	11
6 Bauliche Maßnahmen zur Unterstützung der Integration	14
7 Themenfelder der Integration	16
7.1 Erlernen der deutschen Sprache als Grundlage für die Integration	16
7.2 Bildungszugänge	19
7.3 Vorbereitung auf eine Berufsausbildung / Integration in den Arbeitsmarkt	25
7.4 Angebote zur Begegnung und Kultur für alte und neue Bewohner Eidelstedts	28
7.5 Integration durch Bewegung und Sport	32
7.6 Zugänge zum Gesundheitswesen und zu Präventionsangeboten	36
7.7 Besondere Unterstützung von Mädchen und Frauen	39
7.8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Integration	43

Vorwort

Das „Integrationskonzept für Eidelstedt“ ist kein einmalig erstelltes Leitbild, sondern ein dynamisches Planungsinstrument: Es wird vom Bezirksamt Eimsbüttel in enger Rücksprache mit den zahlreichen Fachleuten, die vor Ort tätig sind, erarbeitet und regelmäßig öffentlich zur Diskussion gestellt. Die nächste Aktualisierung ist im Dezember 2018 geplant.

Unter dem Titel „Zusammenleben in Eidelstedt“ hatte das Bezirksamt am 16. September 2016 einen öffentlichen Auftaktworkshop zur Konzeptentwicklung für die Integration der geplanten Wohnquartiere in den Stadtteil durchgeführt. Am 21. Juni 2017 folgte die öffentliche Vorstellung der ersten Fassung des Integrationskonzeptes. Mit allen Bürgerinnen und Bürgern, die anschließend Vorschläge zur Weiterentwicklung des Konzeptes einreichten, fand am 09. November 2017 als Zwischenschritt auf dem Weg zu der nun vorliegenden zweiten Fassung ein „Rückfragen-Kolloquium“ statt.

Das Integrationskonzept fokussiert als ein Planungsinstrument eher auf eine mittelfristige Zeitperspektive und konzentriert sich auf Maßnahmen, deren Finanzierbarkeit auf bezirklicher Ebene beeinflusst werden kann. Die Auswirkungen des Bevölkerungswachstums in Eidelstedt insgesamt werden vom Bezirksamt Eimsbüttel aber darüber hinaus auch als ein Kernthema der langfristigen Stadtteilentwicklung verstanden.

Das Bezirksamt hat Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner für die in Kapitel 7 behandelten Themenbereiche benannt, die diesen Prozess steuern und die entsprechenden Beiträge für das Konzept formuliert haben.

Zur Erhöhung der Übersichtlichkeit und der Vergleichbarkeit werden alle Themenfelder der Integration (Kapitel 7.1 bis 7.8) gemäß der folgenden farblichen Codierung beschrieben:

Ansprechpartner / -innen für das Handlungsfeld	Rahmenbedingungen (rechtlich, strukturell, finanziell, ...)	Zielsetzungen im Handlungsfeld	derzeitige Situation	Maßnahmenplanung	Handlungs- / Klärungsbedarf

1 Ausgangslage und Zielsetzung des Integrationskonzeptes für Eidelstedt

In Eidelstedt entstehen am Hörgensweg und am Duvenacker zwei neue Wohnquartiere mit insgesamt knapp 1000 Wohnungen. Die rund 100 Wohnungen am Duvenacker und ein Teil der Wohnungen am Hörgensweg werden zunächst zur Unterbringung von Geflüchteten angemietet. Sie werden vom sozialen Dienstleistungsunternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg, f&w fördern und wohnen AöR (f&w), als Unterkünfte mit der Perspektive Wohnen betrieben (UPW). Hierbei handelt es sich um Flüchtlingsunterkünfte, die im Standard des sozialen Wohnungsbaus errichtet werden. Sie geben ausschließlich geflüchteten Menschen mit Bleibeperspektive ein Zuhause auf Zeit – bis eine Mietwohnung gefunden ist.

Am Duvenacker werden ca. 380 Geflüchtete einziehen. Der Umfang der Belegung der UPW am Hörgensweg war über einen längeren Zeitraum Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, fördern und wohnen AöR und dem Investor FeWa, um bereits bestehende Verträge mit den Anforderungen des sogenannten Bürgervertrags (Beschluss der Bürgerschaft im Konsens mit der Volksinitia-

tive „Hamburg für gute Integration“) in Einklang zu bringen. In einer Anfang Februar 2018 unterzeichneten Eckpunktevereinbarung ist festgelegt worden, „dass 73 Wohnungen der insgesamt 364 Wohnungen des ersten Bauabschnitts für 15 Jahre als Flüchtlingsunterkunft angemietet werden. Damit wird die laut Bürgervertrag für 2020 vorgesehene Größe von ca. 300 Plätzen von Beginn an erreicht. Die restlichen 291 Wohnungen werden – die Vorweggenehmigungsreife des Bebauungsplanes vorausgesetzt – direkt nach Fertigstellung als Sozialwohnungen vermietet und nicht als Flüchtlingsunterkunft genutzt.“ (Presseerklärung der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen vom 07.02.2018)

Die für die Integrationsplanung im Stadtteil 2018/2019 bedeutsame Zahl der neu hinzuziehenden Flüchtlinge liegt somit bei ca. 680 Personen. Mit der Fertigstellung des 2. Bauabschnitts im Quartier am Hörgensweg wird Eidelstedt jedoch weiter wachsen.

Die Bevölkerung in Eidelstedt kann bis 2020 um bis zu ca. 10 % wachsen (siehe nachfolgende Erläuterungen). Es ist deshalb erforderlich, die soziale Infrastruktur im Stadtteil im Hinblick auf den Bevölkerungszuwachs

ab 2018 bedarfsgerecht aufzustellen und dabei den Zuzug von Menschen insbesondere aus dem Nahen und Mittleren Osten besonders zu bedenken. Zu diesem Zweck soll ein Konzept zur Integration aufgestellt und weiterentwickelt werden, das eine Integration der neuen Quartiere in den Stadtteil unterstützt und dabei die Bedarfe der ansässigen Bevölkerung genauso berücksichtigt wie die Bedarfe der Zugewanderten.

Die Bevölkerungsentwicklung in Eidelstedt

Auf mehrfachen Wunsch aus der Bevölkerung (in Reaktion auf die erste Fassung des Integrationskonzeptes) wird die Prognose, dass die Bevölkerung Eidelstedts von 2016 bis 2020 um bis zu ca. 10 % wachsen kann, an dieser Stelle ausführlicher erläutert:

Grundlage dieser Prognose sind die im Wohnungsbauprogramm angegebenen Potenziale von rund 2000 Wohneinheiten von 2017 bis 2020, die Genehmigungszahlen der letzten 5 Jahre sowie die reale Bestandsentwicklung. Bei den im Wohnungsbauprogramm angegebenen Zahlen handelt es sich um Potenzialschätzungen hinsichtlich der Anzahl der möglichen Wohneinheiten und eines möglichen Realisierungszeitraums.

Diese wurden in den vergangenen Jahren zu keinem Zeitpunkt vollumfänglich genehmigt. In den Jahren 2013 bis 2017 wurden durchschnittlich rund 100 Wohneinheiten pro Jahr genehmigt, die nicht (zuvor) im Wohnungsbauprogramm erfasst wurden.

Für die Erstellung einer Prognose zur Bevölkerungsentwicklung war somit zu berücksichtigen, dass die Potentiale des Wohnungsbauprogramms in der Regel nicht voll ausgeschöpft werden und in einem gewissen Umfang auch Wohneinheiten durch vorangehenden Abriss abgängig sind. Eine weitere Unsicherheit im Erstellen der Prognose zur Bevölkerungsentwicklung sind die tatsächliche Größe und die Belegung der Wohnungen. Das Bezirksamt Eimsbüttel geht aufgrund seiner langjährigen Beobachtung der Wohnungsbaupotentiale im Verhältnis zur Bevölkerungsentwicklung davon aus, dass 70 % eines rechnerischen Szenarios eine realistische Grundlage für eine Prognose darstellen.

70 Prozent von 2000 Wohneinheiten aus dem Wohnungsbauprogramm (2017 - 2020) zuzüglich 100 Wohneinheiten pro Jahr (Durchschnittswert der in der jüngeren Vergangenheit zusätzlich genehmigten Wohneinheiten) ergeben 1800 zusätzliche Wohneinheiten – und dies ergibt bei einer durch-

schnittlich angenommenen Haushaltsgröße von 1,9 Personen (gemäß Statistischem Landesamt) einen Bevölkerungszuwachs von 3420 Personen, was einem Zuwachs von 10,5 % im Vergleich zu 2016 entspricht.

Der UPW-Standort Duvenacker (Sachstand vom 01. Februar 2018)

Im UPW-Standort Duvenacker werden seit dem 19.12.2017 die ersten der insgesamt 380 Plätze in 98 Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnungen mit Geflüchteten aus den nahegelegenen Wohnunterkünften belegt. Aktuell wurden bereits vier von insgesamt sieben Häusern in Betrieb genommen. Das letzte Haus wird im April übergeben. Zur Zeit stehen somit bereits 152 Plätze in 55 Wohnungen zur Verfügung, von denen 123 Plätze belegt sind. Es gibt 11 WG's in 2-Zimmer-Wohnungen, in denen alleinerziehende Mütter mit je einem Kind, alleinstehende Frauen oder Männer und Paare wohnen können. Darüber hinaus wurden spezielle WG's für Auszubildende eingerichtet.

32 der insgesamt 44 Haushalte sind Familien. Es leben 52 Minderjährige in der Unterkunft, darunter 25 Kinder und Jugendliche ab sieben Jahren.

Ein Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner kommt aus Syrien, kurz darauf folgt das

Herkunftsland Afghanistan mit rund 30 %. Der Anteil der Personen aus Eritrea liegt bei fast 15 %. Andere Länder sind Iran, Irak, Russische Föderation, Somalia, Armenien, Albanien und sonstige asiatische Staaten.

Das Team von fördern und wohnen ist mit einer Teamleitung, vier Unterkunfts- und Sozialmanagern (UKSM) und drei Technischen Diensten vor Ort. Die UKSM werden nach dem Schlüssel von 1 UKSM zu 80 Plätzen eingesetzt.

Neben der Koordination der betrieblichen Abläufe und der Verwaltungsaufgaben bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Orientierungsberatung und Anbahnung von Integrationsritten durch Motivation der Bewohnerinnen und Bewohner zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten und zur Inanspruchnahme der angebotenen Leistungen des sozialen Regelsystems im Sinne eines selbstbestimmten Handelns. Um die Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner in der Unterkunft zu gewährleisten, liegt bei der Ausgestaltung der Aufgabenbereiche die oberste Priorität auf der Wahrung des sozialen Friedens innerhalb der Bewohnerschaft, u.a. durch eine sozialverträgliche Belegungssteuerung.

Die Einrichtung ist, auch mit Blick auf die Privatsphäre für die Bewohnerinnen und

Bewohner, kein öffentlicher Raum, sondern ihre Nutzung unterliegt der Haus- und Benutzungsordnung für f&w-Wohnunterkünfte.

Darüber hinaus ist ein Teil der Arbeit die Vernetzung im Stadtteil, die Akzeptanzarbeit und der Aufbau einer Angebotsstruktur vor Ort, auch durch die Akquise und Begleitung von Freiwilligen und Honorarkräften.

Die Angebote in der Einrichtung befinden sich noch im Aufbau. In den vier Gemeinschaftsräumen findet bereits ein Deutschangebot für Frauen und Männer sowie Eltern

mit Kindern durch Freiwillige statt. Darüber hinaus soll zeitnah ein Begegnungscafé eröffnen und im März ein Yogakurs mit Kinderbetreuung starten. Das Ziel ist jedoch, möglichst die bestehenden Strukturen im Sozialraum zu nutzen.

Teamleitung und Stadtteilkoooperation:

Herr Faust

Bastian.Faust@foerdernundwohnen.de

Ansprechpartnerin für Freiwillige:

Frau Schwerdtfeger

Thurid.Schwerdtfeger@foerdernundwohnen.de

Nicht nur dem Team von f&w, sondern auch vielen Freiwilligen, der Lokalpolitik und dem Bezirksamt Eimsbüttel ist bewusst, dass die ÖPNV-Anbindung des Standortes insbesondere für schulpflichtige Kinder, Auszubildende, Berufstätige und bewegungseingeschränkte Personen unbefriedigend ist. Obwohl diese Problematik schon auf unterschiedlichen Wegen zur Sprache gebracht worden ist, kann an dieser Stelle leider noch nicht von konkreten Verbesserungen berichtet werden.

2 Rahmenbedingungen – Die Situation im Stadtteil

Bereits im Sommer 2013 wurden in 20 Wohnungen in Eidelstedt Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien untergebracht. In diesem Zusammenhang entstand im Eidelstedter Bürgerhaus eine Arbeitsgruppe, die sich für die Integration dieser Bürgerkriegsflüchtlinge einsetzte. Es entstanden Begegnungsangebote und eine regelmäßige Beratungssprechstunde sowie einige Patenschaften.

In der Hochphase der letzten Zuwanderungswelle wurden dann im Herbst 2015 mehr als 800 Geflüchtete über einen Zeit-

raum von 6 Monaten in einem aufgegebenen Baumarkt am Hörgensweg untergebracht. In dieser Situation zeigte sich ein starkes Unterstützungspotenzial im Stadtteil. Koordiniert durch die Ev.-Luth. Kirchengemeinde und das Bürgerhaus bildete sich das Netzwerk "Wir in Eidelstedt" mit diversen Untergruppen zur Unterstützung der Integration der Geflüchteten. Das Netzwerk hat sich ein Leitbild gegeben, in dem unter anderem verdeutlicht wird, dass der Begriff „Wir“ sich sowohl auf die Eidelstedterinnen

und Eidelstedter als auch die Flüchtlinge bezieht, die im Stadtteil eine Heimat finden sollen. Ziel der Arbeit ist es unter anderem, „Brücken zwischen Eidelstedtern und Geflüchteten auf- und bestehende Ängste abzubauen“. „Wir in Eidelstedt“ möchte für eine gelingende Kommunikation zwischen den ehrenamtlichen Helfern, den Institutionen, den Unterkunftsbetreibern, Einheimischen und Zuwanderern sorgen.

Der sogenannte Runde Tisch tagt öffentlich und bereitet sich bereits seit längerem auf

den Einzug von Geflüchteten in die neuen Quartiere im Stadtteil vor.

Darüber hinaus gibt es speziell für die Vorbereitung auf den Einzug von Geflüchteten in die UPW am Duvenacker die Arbeitsgruppe „Neue Nachbarschaft am Duvenacker“, die im Auftrag des Bauherrn SAGA von dem Quartiersentwickler Pro Quartier koordiniert wird.

Zur Unterstützung der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe im Stadtteil stehen in einem Verfügungsfonds öffentliche Mittel des Forums Flüchtlingshilfe zur Verfügung:

Der Verfügungsfonds Forum Flüchtlingshilfe Eidelstedt wird durch die Ev.-Luth. Kirchengemeinde verwaltet, die im Stadtteil die ehrenamtliche Arbeit koordiniert und mit dem Bezirksamt einen Vertrag über die Koordination und Verwaltung des Verfügungsfonds abgeschlossen hat. Die Entscheidung über die Verwendung der Mittel liegt in den Händen eines lokalen Gremiums, das sich mehrheitlich aus Ehrenamtlichen zusammensetzt. Das Gremium arbeitet mit den Betreibern der Unterkünfte zusammen und wird von Fachkräften der Bezirksverwaltung begleitet.

Die Auszahlung erfolgt jeweils in Tranchen von 5.000 €, die nach Verbrauch mit dem

Bezirksamt Eimsbüttel vertragsgemäß abgerechnet werden. Anschließend kann die Auszahlung einer weiteren Tranche beim Bezirksamt beantragt werden. In vier weiteren Stadtteilen im Bezirk Eimsbüttel wird so verfahren.

Die Gremien verfügen über eine Geschäftsordnung; die Sitzungen sind öffentlich und werden angekündigt; die Beschlüsse werden protokolliert und veröffentlicht.

Erfolge dieser Vorgehensweise:

- Es fließen keine Mittel in sogenannte Verwaltungsoverhead-Kosten.
- Verschiedene Ehrenamtsinitiativen in den Stadtteilen kooperieren.
- Die Mittel werden auf der Basis lokaler Expertise eingesetzt.
- Informationsfluss und Vernetzung der örtlichen Ehrenamtsinitiativen und Einzelunterstützer werden verbessert.
- Parallel- / Doppelangebote werden vermieden.

Weitere Informationen hierzu:

<http://www.hamburg.de/eimsbuettel/eimsbuettel-soziales-und-familie/6683916/>

eimsbuettel-unterstuetzung-ehrenamtliche-fluechtlingshilfe/

Im Jahr 2018 werden für den gesamten Bezirk Eimsbüttel ca. 97.000 € zur Unterstützung des freiwilligen Engagements gemäß der Förderrichtlinie Forum Flüchtlingshilfe zur Verfügung stehen.

Die lokalen Akteure und insbesondere die sozialen Institutionen im Stadtteil Eidelstedt sind seit über 30 Jahren im Rahmen der monatlich tagenden Stadtteilkonferenz gut vernetzt. Auch hier ist die Vorbereitung auf den Einzug der neuen Stadtteilbewohner regelmäßig auf der Agenda. Dies gilt gleichermaßen für andere Stadtteilgremien wie die Lokale Bildungskonferenz, die sich auf Bildungsfragen konzentriert, und das Bürgerforum Eidelstedt, das sich generell mit lokalen Themen befasst, die für den Stadtteil von Bedeutung sind.

Die Bürgerinitiative „Sozial gerechtes Eidelstedt“ setzt sich für „ein friedliches und soziales Zusammenleben der Bevölkerung in Eidelstedt ein“ (www.soziales-eidelstedt.de) und fordert die gerechte Verteilung von kleineren Unterkünften über alle Stadtteile. Sie hat sich den „Initiativen für erfolgreiche Integration Hamburg“ angeschlossen und war in diesem Kontext an der Aushandlung der sogenannten Bürgerverträge beteiligt.

Der Bürgervertrag für Eidelstedt wurde jedoch von der Initiative nicht unterzeichnet. Da der Bürgervertrag Anlage zur Bürgerschaftsdrucksache 21/5231 (Konsens mit den Initiatoren der Volksinitiative „Hamburg für gute Integration“) ist, gilt er jedoch für das Handeln der Verwaltung als verbindlich.

Zur Unterstützung der Integration im Bezirk hat die Bürgerschaft Mittel bereitgestellt, die schwerpunktmäßig für Maßnahmen in Eidelstedt verplant werden.

Ferner hat der Senat 2016 in Eidelstedt ein Fördergebiet der Integrierten Stadtteilentwicklung festgelegt. Die geplanten Quartie-

re mit UPW liegen innerhalb dieses Gebietes. Damit werden zusätzliche Investitionen in Bauvorhaben der sozialen Infrastruktur ermöglicht. Außerdem stehen in einem Verfügungsfonds Mittel für diverse Maßnahmen zur Verfügung, über die der Stadtteilbeirat entscheidet.

Die „steg Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH“ (STEG) hat als Gebietsentwickler für das Fördergebiet im Rahmen des unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern, anderen lokalen Akteuren sowie Fachbehörden erarbeiteten Integrierten Entwicklungskonzeptes für das

Fördergebiet Maßnahmen vorzuschlagen, die eine Integration der neuen Quartiere in den Stadtteil unterstützen. Nach Bezug der UPW sollen deren Bewohnerinnen und Bewohner in den Quartiersentwicklungsprozess einbezogen werden.

Für das Jahr 2018 ist das Schwerpunktthema der Gebietsentwicklung das Aufgabenfeld „Integration von Zuwanderern“. Dafür stehen der STEG Hamburg zusätzliche personelle Ressourcen zur Verfügung, die auf einer ergänzenden Förderung in Höhe von 70.000 € basieren.

3 Integrationsverständnis

Die Planungen zur Integration der neuen Wohnquartiere einschließlich der Unterkünfte mit der Perspektive Wohnen in den Stadtteil Eidelstedt haben folgende Grundlagen:

- Das Hamburger Integrationskonzept (Drucksache 20/7049) ist ein „Wirkonzept“. Es geht um die Integration aller in Hamburg lebenden Menschen in eine vielfältige, weltoffene und im Wandel befindliche Stadtgesellschaft, in der eine Willkommenskultur und der gesellschaftliche Zusammenhalt sowie die gleichberechtigte Teilhabe in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens prägende Elemente sind. Integration ist eine Aufgabe aller in Hamburg lebenden Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.
- Dies schließt die erst vor kurzem zugewanderten Menschen ein. Die Bürgerschaftlichen Ersuchen „Aufstockung der Wohnungsbauförderung: Wohnunterkünfte zu neuen Quartieren in guter Nachbarschaft entwickeln – 25 Punkte für eine gelingende Integration vor Ort“ (Drs. 21/2550) und „Konsens mit den Initiatoren der Volksinitiative ‚Hamburg für gute Integration‘“ (Drs. 21/5231) konkretisieren Aufgabenbereiche der „Erstin-

tegration“ geflüchteter Menschen in Hamburg.

- Für die Ausrichtung von Angeboten und Maßnahmen der sozialen Infrastruktur gilt im Sinne des Integrationskonzeptes, dass vorrangig die be-

stehenden Regelangebote bedarfsgerecht weiterentwickelt werden sollen, um der Integrationsaufgabe gerecht werden zu können.

- Die Beteiligung der Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner einschließ-

lich der zugewanderten Geflüchteten an der Entwicklung von Integrationsmaßnahmen ist ein wesentlicher Faktor für Akzeptanz und Erfolg der Integrationsbemühungen.

4 Versorgung der neuen Wohnquartiere mit Angeboten der Kindertagesstätten und Schulen

Kindertagesstätten

Die Planung und Steuerung der Versorgung mit Plätzen in Kindertagesstätten ist keine Aufgabe des Bezirksamtes. Da aber das Angebot an Kita-Plätzen zugleich von hoher Bedeutung für die Lebensqualität eines Stadtteils ist, werden im Folgenden die Informationen zusammengefasst, die dem Bezirksamt Eimsbüttel von den unterschiedlichen Akteuren für das Integrationskonzept zur Verfügung gestellt wurden:

Im Stadtteil Eidelstedt gibt es zurzeit 12 Kindertagesstätten, die Krippen- und Elementarbetreuung anbieten. Die Betreiber der Kindertageseinrichtungen im Stadtteil nehmen eine steigende Nachfrage nach Betreuungsplätzen wahr.

Basierend auf 2 Erfahrungswerten ...

a) 14 % der Bewohnerinnen und Bewohner einer UPW sind 0 - 5 Jahre alt (f&w) und

b) 20 % der neu gebauten (familienfreundlichen) Wohneinheiten erzeugen einen zusätzlichen Bedarf an Kita-Plätzen (BASFI)

... können folgende Bedarfszahlen für die Versorgung von knapp 1000 geplanten Wohnungen am Hörgensweg und am Duvenacker prognostiziert werden:

- rund 90 Plätze für die UPW Hörgensweg und Duvenacker
- und für den 2. Bauabschnitt am Hörgensweg im Lauf von 2019 ein Bedarf von ca. 100 Kindertagesheimplätzen.

Diese Berechnungsmethode geht von dem unwahrscheinlichen Fall aus, dass in jedem neuen Haushalt Kinder leben könnten. In dieser Prognose sind somit Vorhaben wie Seniorenwohnen oder studentisches Wohnen mit entsprechend geringerem Bedarf an Kita-Plätzen nicht berücksichtigt. Außerdem wird von einer 100-prozentigen Betreuungsquote ausgegangen, obwohl in der Regel nicht alle Eltern ihre Kinder in einer Kita anmelden.

Ergänzend zu den bestehenden Kita-Plätzen wird in 2018 eine Kindertagesstätte für vier Gruppen (ca. 70 Plätze) in den Erdgeschossen der UPW Hörgensweg entstehen. Der Unterkunftsbetreiber wird die Trägerschaft ausschreiben, damit die Kita bis zum Sommer 2018 eingerichtet werden kann.

Ein weiterer Teil der Kinder kann ab dem fünften Lebensjahr durch die Einbindung in vorhandene Vorschulklassen (derzeit 8 - 10 VSK) versorgt werden.

Im Laufe von 2019 sollen folgende Projekte umgesetzt werden:

- Im 2. Bauabschnitt wird der Investor am Hörgensweg eine Kindertageseinrichtung mit ca. 90 Plätzen errichten und vermieten.
- In unmittelbarer Nähe der UPW Duvenacker plant der Hamburger Schulverein eine Erweiterung seiner Kita auf dem Gelände der Schule Rungwisch um ca. 50 Plätze.
- Der SVE Hamburg plant darüber hinaus den Bau einer Bewegungs-Kita am Steinwiesenweg mit ca. 70 Plätzen.

Damit wird der errechnete Bedarf für die Neubaumaßnahmen am Hörgensweg und Duvenacker gedeckt sein.

Darüber hinaus haben Gespräche mit den Kita-Trägern im Stadtteil ergeben, dass an den vorhandenen Standorten ein Ausbaupotenzial für weitere Plätze vorhanden ist. So werden zum Beispiel mit der Fertigstellung des Zubaus der Kita der Kirchengemeinde

Eidelstedt am Standort Dallbregen im Sommer 2019 weitere rund 70 Kita-Plätze im Stadtteil geschaffen.

Das vorhandene Ausbaupotenzial der Kindertagesstätten in Eidelstedt kann die mittelfristigen Bedarfe für mögliche weitere Wohnungsbaumaßnahmen im Stadtteil auffangen.

Schulen

Die Behörde für Schule und Berufsbildung geht grundsätzlich davon aus, dass alle in den nächsten Jahren nach Eidelstedt ziehenden Kinder und Jugendlichen an den vorhandenen Schulstandorten versorgt werden können. In den folgenden Erläuterungen wird der Fokus auf die Versorgung der Schülerinnen und Schüler gerichtet, die am Duvenacker oder am Hörgensweg einziehen:

Im Stadtteil Eidelstedt gibt es fünf Grundschulen, zwei weiterführende Schulen und eine berufliche Schule. Die Schulbehörde plant für jeweils 100 neue Wohneinheiten mit 20 Schülerinnen und Schülern, verteilt über alle Jahrgangsstufen (6 - 18 Jahre = Klasse 1 - 12, davon 1/3 Grundschülerinnen und Grundschüler = 6 - 10 Jahre). Entsprechend ist für die geplanten ca. 1000

Wohnungen am Hörgensweg und am Duvenacker mit insgesamt rund 200 zusätzlichen Schülerinnen und Schülern im Alter von 6 - 18 Jahren zu rechnen, die in die vorhandenen Schulen integriert werden müssen.

Entsprechend der Fertigstellungsdaten ist in den Jahren 2018 und 2019 jeweils mit ca. 100 zusätzlichen Schülerinnen und Schülern im Alter von 6 - 18 Jahren zu rechnen.

Dabei gilt für das prognostizierte Drittel Grundschülerinnen und Grundschüler der Grundsatz „kurze Beine - kurze Wege“. Das heißt, voraussichtlich 30 - 40 Kinder müssen in 2018 und in 2019 jeweils in die vorhandenen 5 Grundschulen im Stadtteil integriert werden.

Laut Angaben der Schulbehörde bestehen in Eidelstedt 13 Klassenzüge an 5 Grundschulen. Daraus ergibt sich eine rechnerische Verteilung von weniger als 2 zusätzlichen Schülerinnen oder Schülern pro Klasse. Nach Auskunft der Schulbehörde können die vorhandenen Grundschulen im Stadtteil diese zusätzlichen Schülerinnen und Schüler aufnehmen.

Für die zu erwartenden ca. 60 - 70 zusätzlichen älteren Schülerinnen und Schüler in

2018 und in 2019 sind an den weiterführenden Schulen im Stadtteil voraussichtlich nicht ausreichend Plätze vorhanden. Sie werden zum Teil auch auf weiterfüh-

rende Schulen außerhalb des Stadtteils ausweichen müssen, wie dies allgemein üblich ist. In allen weiterführenden Schulen der an Eidelstedt angrenzenden Stadt-

teile gibt es auch heute schon Schülerinnen und Schüler aus Eidelstedt.

5 Jugendhilfeangebote für Kinder, Jugendliche und Familien

Gemäß Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem SGB VIII, haben alle jungen Menschen ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und Erziehung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Die Jugendhilfe hält dafür verschiedene Einrichtungen und Dienste in kommunaler und freier Trägerschaft bereit:

- offene Kinder- und Jugendarbeit, in Eidelstedt sind das folgende Einrichtungen: Abenteuerspielplatz Eidelstedt Nord, Spielhaus, Jugendclub Hörgensweg, Haus der Jugend AckerpoolCo, Mobile Kinder- und Jugendarbeit
- Familienförderung mit der Elternschule: Treffpunkte für Eltern und Kinder von 0-3 Jahren, Beratung, Information und Veranstaltungen

- Ab 2018 wird basierend auf dem Hamburger Rahmenkonzept „Elternlotsen“ ein Projekt zur sozialen Integration von Familien mit Migrationsgeschichte in Eimsbüttel aufgelegt.
- dem allgemeinen Sozialen Dienst als Fachdienst für Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen, familiären Schwierigkeiten, Sicherstellung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen
- niedrigschwellige Beratungen im Rahmen der sozialräumlichen Hilfen und Angebote (SHA): Mit einem speziellen Schwerpunkt der Zielgruppe Geflüchteter bietet das Projekt Ankerstelle der türkischen Gemeinde Einzelfallberatung und Informationsveranstaltungen auf dem Abenteuerspielplatz Eidelstedt und in den Unterkünften an. Das

Angebot „Sicher Ankommen“ des Sozialdienstes Katholischer Frauen richtet sich im Schwerpunkt an schwangere Frauen mit Fluchterfahrung.

- ambulante und stationäre Hilfen zur Erziehung

Ergänzend zu den Regelfinanzierungsformen aus Personalmitteln des Bezirks und Zuweisungen durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) stehen auch in 2018 Verstärkungsmittel zur Integration junger Geflüchteter in die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung.

Über die Förderrichtlinie sozialräumliche Integrationsnetzwerke der Jugend- und Familienhilfe können zeitlich befristete Vorhaben realisiert werden.

Die Planung und Steuerung erfolgt im Jugendamt in Abstimmung mit den politi-

schen Gremien sowie den Expertinnen und Experten vor Ort.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Zielgruppe von Menschen mit Unterstützungsbedarfen.

Die Jugendhilfe trägt dazu bei, positive Lebensbedingungen zu schaffen und zu erhalten.

Junge Menschen werden gefördert, Benachteiligung wird vermieden und abgebaut.

Eltern und Erziehungsberechtigte werden bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung unterstützt und beraten. Sie werden bei der Wiedergewinnung von Handlungskompetenzen und der Ausweitung von Handlungsspielräumen begleitet.

Individuelle und familiäre Selbstwirksamkeit wird gestärkt. Die Menschen werden ermutigt, eigene Lösungen zu entwickeln. Gemeinschaft wird ermöglicht.

Kinder und Jugendliche werden vor Gefahren für ihr Wohl geschützt.

Die Umsetzung der Ziele erfolgt nach dem Fachkonzept der Sozialraumorientierung mit folgenden Merkmalen:

- Orientierung am Willen des Menschen

- Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe
- Ressourcen der Menschen und des Sozialraums fördern und nutzen
- Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise
- Kooperation über Trägergrenzen und Leistungsbereiche hinaus

In der Umsetzung dieser Prinzipien werden unter anderem folgende Qualitätsziele für die jeweiligen Planungsräume definiert. Eidelstedt ist dabei ein Planungsraum in Eimsbüttel:

- Es gibt niedrigschwellige, offene Angebote als Treffpunkte und Freizeitorte für die jeweiligen Zielgruppen: Eltern, Kinder und Jugendliche.
- Es gibt niedrigschwellige Beratungsangebote.
- Im Sinne der Kinder und Familien kooperiert die Jugendhilfe mit Kitas und Schulen.
- Überregionale Angebote ergänzen durch Kooperationen die örtlichen Angebote.
- Die Akteure haben in ihren unterschiedlichen Rollen eine gemein-

same Verantwortung für den Sozialraum.

Es gilt, die Menschen mit Fluchterfahrung in dieses System der Jugendhilfe zu integrieren. Das Jugendamt Eimsbüttel verfolgt das Ziel, nicht über spezialisierte Angebote zur Integration beizutragen, sondern die Regelangebote der Jugendhilfe zu öffnen, aktiv für die Geflüchteten zugänglich zu machen und so zur Integration beizutragen. Dafür werden sowohl thematische oder zielgruppenspezifische Einzelmaßnahmen entwickelt, als auch Orte der Begegnung ausgebaut, in denen unterschiedlichste Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebote vorgehalten werden.

Für die Konzeptionierung dieser Angebote ist zu berücksichtigen, dass den Flüchtlingen Rahmenbedingungen und Strukturen der Jugendhilfe oftmals bisher nicht bekannt sind. Ängste und Misstrauen müssen abgebaut werden, Strukturen erklärt und der Umgang damit gelernt werden. Die Vermittlung unseres Erziehungs- und Bildungssystems sowie der Kinderrechte spielen dabei eine wichtige Rolle.

Die Weiterentwicklung der Konzepte und die Öffnung der Einrichtungen sind alleine aber nicht ausreichend. Damit die Geflüchteten die Einrichtungen nutzen, ist in

vielen Fällen zunächst aufsuchende Arbeit und Begleitung erforderlich.

Die Selbsthilfepotentiale und Ressourcen der geflüchteten Menschen sind zu erkennen und zu nutzen.

Mit folgenden konkreten Maßnahmen wurden bereits positive Erfahrungen gemacht:

- Karawane: Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) laden die Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkünfte zu Aktivitäten ein. Sie werden zu den Einrichtungen begleitet.
- Die Elternschule bietet regelmäßig Familiensonntage und Feste für Geflüchtete an, an denen Ehrenamtliche als Begleitung teilnehmen. Es wird gemeinsam gekocht und es gibt ein Spiel- und Sportprogramm für die Kinder.
- Im Spielhaus Eidelstedt wird in Kooperation mit der Elternschule ein Deutschkurs mit Kinderbetreuung angeboten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen darüber gleichzeitig die Einrichtung mit ihren Freizeit- und Beratungsangeboten kennen.

- Die Eidelstedter Jugendeinrichtungen führen Ferienreisen unter Beteiligung von geflüchteten Jugendlichen durch.

Als weitere Maßnahmen sind geplant:

- Beratungs- und Gruppenangebote, die die Einrichtungen der Jugendhilfe in Kooperation mit fördern und wohnen in den Gemeinschaftsräumen der UPW durchführen. Dazu gibt es am Standort Duvenacker bereits Kontakte.
- Die Elternschule Eidelstedt wird während der Bauphase des Bürgerhauses Eidelstedt ihren Standort voraussichtlich in Räumlichkeiten des neuen Quartiers Hörgensweg haben.
- Am Hörgensweg sollen der Jugendclub und das dortige Beratungsangebot ausgeweitet werden und ein Ort der Begegnung – auch für Kinder und Familien – mit informellen Treffpunktmöglichkeiten sowie Beratungs- und Gruppenangeboten entstehen.
- Für die Jugendlichen soll das derzeitige Angebot der Mobilen Kinder- und Jugendarbeit erweitert

werden. Sozialräumlich ausgerichtete Jugendarbeit soll den neuen Bewohnerinnen und Bewohnern Beratung und Treffpunkte vor Ort anbieten, aber auch eine Lotsenfunktion in die anderen Einrichtungen sein.

Dauerhafte Integration in die Angebote der Jugendhilfe schließt als Zielgruppe alle künftigen Bewohnerinnen und Bewohner der neuen Wohnquartiere in Eidelstedt ein. Für die wachsende Zahl an Menschen sind ein Ausbau und eine dauerhafte Absicherung der sozialen Infrastruktur erforderlich. Hierfür müssen die Weichen zeitnah gestellt werden. Dies setzt die Verfügbarkeit von Mitteln voraus, damit Räume bewirtschaftet werden können, die mit der wachsenden Zahl der neuen Bewohnerinnen und Bewohner benötigt werden.

Gleiches gilt für den Einsatz geeigneter Fachkräfte. Für komplexe Beratungsprozesse wird Personal benötigt, das pädagogische Fachfragen kultursensibel bearbeiten kann und sprachlich Zugang zu den Zielgruppen bekommt.

6 Bauliche Maßnahmen zur Unterstützung der Integration

In einem wachsenden Stadtteil muss die vorhandene soziale Infrastruktur dahingehend überprüft werden, ob sie zusätzliche Angebote bedarfsgerecht für seine Bewohnerinnen und Bewohner einschließlich der Berücksichtigung besonderer Bedarfe von Geflüchteten aufnehmen kann. Für eine Anpassung können Umbauten in oder Anbauten an vorhandene Einrichtungen der sozialen Arbeit, Neubaumaßnahmen sowie die Herrichtung vorhandener und zusätzlicher Flächen für Sport und Bewegung erforderlich sein.

Diese Überprüfung hat für den Stadtteil Eidelstedt die Notwendigkeit folgender baulicher Maßnahmen ergeben, die mit öffentlichen Mitteln erfolgen müssen:

- Umbau des Nachbarschaftszentrums auf der Südseite des Hörgenswegs („Wichmannhaus“) mit einer Fläche von rund 800 m². Der Umbau soll aus Mitteln des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung und des Eigentümers SAGA erfolgen.
- Neubau für zusätzliche Räume des Nachbarschaftszentrums auf der

Nordseite des Hörgenswegs auf weiteren rund 600 m² im selben Gebäude mit der neu zu errichtenden Kindertagesstätte. Der Neubau soll aus Mitteln des Wohnungsbauinvestors und künftigen Bestandshalters des neuen Wohnquartiers und aus Mitteln des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung erfolgen. Darüber hinaus wird eine Anteilsfinanzierung aus Mitteln des Integrationsfonds der Bürgerschaft als Baukostenzuschuss angestrebt, um langfristig eine für soziale Einrichtungen tragbare Miete zu sichern.

- Im Zusammenhang mit der Ausbildung eines sozialen Zentrums im neuen Wohnquartier nördlich des Hörgenswegs wird ein Neubau von Künstlerateliers sowie eines Kreativraums mit einer Fläche von insgesamt ca. 360 m² als Ersatz für die abgerissene Künstlervilla erfolgen. Die Räume werden durch den Wohnungsbauinvestor erstellt. Auch hier ist ein Baukostenzuschuss vorgesehen.

- In den Erdgeschossen der Flüchtlingsunterkünfte mit der Perspektive Wohnen am Hörgensweg und am Duvenacker entstehen Räume für soziale Angebote, die der Betreiber f&w in Kooperation mit anderen Institutionen organisieren wird.
- Umbau und Sanierung des Stadtteilkulturzentrums Eidelstedter Bürgerhaus mit Integration der Öffentlichen Bücherhalle und der Elternschule sowie eines Gastronomieangebotes. Diese Baumaßnahme wird aus Bundes- und Landesmitteln einschließlich Sondermitteln der Bezirksversammlung finanziert.
- Auf der Sportanlage Steinwieseweg in unmittelbarer Nähe der UPW Duvenacker sowie der Grundschule Rungwisch und des Gymnasiums Dörpsweg sind umfangreiche Sanierungs- und Ausbaumaßnahmen geplant, die mit dem großen Stadtteilsportverein SV Eidelstedt, dem Hamburger Sportbund und dem Schulbereich abgestimmt sind.

Die Finanzierung soll aus Mitteln des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung, aus dem Integrationsfonds der Bürgerschaft und dem Quartiersfonds bezirkliche Stadtteilarbeit erfolgen.

- Neubau einer Mehrfeldhalle am Niekampsweg aus Mitteln der Behörde für Schule und Berufsbildung sowie dem Rahmenprogramm In-

tegrierte Stadtteilentwicklung. Ungeklärt ist bisher jedoch, aus welchen Mitteln der Betrieb von Hallenflächen finanziert werden kann, die über den schulischen Bedarf hinausgehen. Die Klärung dieser Frage ist die Voraussetzung für den Bau einer Mehrfeldhalle statt einer Einfeldhalle.

- Umbau und Sanierung von diversen Spiel- und Bewegungsflächen im Stadtteil, deren Standorte durch das Integrierte Entwicklungskonzept in Abstimmung mit Fachbehörden und dem Stadtteilbeirat festgelegt werden. Die Finanzierung erfolgt aus Fachmitteln und Mitteln des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung.

7 Themenfelder der Integration

7.1 Erlernen der deutschen Sprache als Grundlage für die Integration

	Ansprechpartner / -innen für das Handlungsfeld	Fachamt Sozialraummanagement, Barbara Strauß Mail: barbara.strauss@eimsbuettel.hamburg.de Telefon: 040 42801 2279
	Rahmenbedingungen (rechtlich, strukturell, finanziell, ...)	<p>Die Zielgruppe der „Flüchtlingsunterkünfte mit der Perspektive Wohnen“ sind Flüchtlinge, die einen gesicherten Aufenthaltsstatus bzw. eine Bleibeperspektive haben und meist schon in anderen Folgeunterkünften des Bezirkes untergebracht waren. Entsprechend wird es sich bei den Bewohnerinnen und Bewohnern um Menschen handeln, die schon seit längerer Zeit in Deutschland bzw. Hamburg leben.</p> <p>Viele werden bereits die verpflichtenden Integrationskurse von Bund und Land absolviert haben und über Sprachzertifikate mindestens im B1-Niveau verfügen. Näheres dazu unter: http://www.hamburg.de/integrationskurse/ oder http://www.bamf.de/DE/Infothek/TraegerIntegrationskurse/Paedagogisches/InhaltAblauf/inhaltablauf-node.html</p> <p>Die Erfahrung zeigt, dass es oft an Übung bzw. Sicherheit zur Anwendung der deutschen Sprache im Alltag fehlt – eben das ist aber ein wichtiger Faktor der Integration.</p> <p>Für die Unterstützung von Deutsch- und Integrationskursen durch ergänzende Kinderbetreuung sind für 2018 Mittel im Quartiersfonds eingestellt.</p> <p>Im Verfügungsfonds Forum Flüchtlingshilfe Eidelstedt stehen finanzielle Mittel für den Aufbau und die Unterstützung ehrenamtlicher Projekte sowie für Schulungen zur Verfügung (siehe auch die Erläuterungen in Kapitel 2) ></p> <p>Verfügungsfonds Forum Flüchtlingshilfe: http://www.hamburg.de/eimsbuettel/eimsbuettel-soziales-und-familie/</p>

	Zielsetzungen im Handlungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Es soll eine am Bedarf der Bewohnerinnen und Bewohner orientierte Ausstattung mit Integrationskursen – auch mit integrierter Kinderbetreuung oder Aufbaumodulen für berufliche Qualifikation – in der Umgebung vorgehalten werden. • Die Schaffung von interessenorientierten Möglichkeiten zur alltäglichen Sprachanwendung / Sprachübung für verschiedene Zielgruppen bzw. Altersgruppen ist angestrebt. • Das Nachhilfeangebot für Schülerinnen und Schüler soll ausgebaut werden.
	derzeitige Situation	<p>Aktuell werden in Eidelstedt Integrations- und Alphabetisierungskurse durch zwei professionelle Träger angeboten, davon einer – speziell für Frauen – mit einer Kinderbetreuung. Zwei weitere kostenfreie Deutschkurse werden im Gemeindehaus und im Spielhaus angeboten. Es besteht eine Ehrenamtsinitiative aus Eidelstedter Bürgerinnen und Bürgern, die in diesem Feld auch weiterhin aktiv sein will.</p> <p>Darüber hinaus gibt es durch Sprachbrücke-Hamburg einmal wöchentlich eine Gesprächsrunde „Sprache im Alltag“ im Bürgerhaus. „Dialog in Deutsch“ bietet in der Bücherhalle 3 x wöchentlich Gesprächskreise an, wovon einer ausdrücklich für Anfängerinnen und Anfänger geeignet ist.</p> <p>Die Elternschule Eidelstedt bietet Beratung zu Fragen des Spracherwerbs.</p> <p>In 2018 wird die für den Bezirk Eimsbüttel zuständige Integrationsberatungsstelle „Interkulturelle Beratung - IKB“ zweimal wöchentlich Beratungszeiten – auch zu Integrationskursen und Spracherwerb – in Eidelstedt im ReeWie Haus anbieten.</p> <p>Hausaufgabenhilfe / Nachhilfe wird von bestehenden Einrichtungen für Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Formaten angeboten.</p>
	Maßnahmenplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Verankerung von altersgerechten Sprachtrainingsangeboten / Kursen in verschiedenen Einrichtungen im Stadtteil in Kooperation mit dem Ehrenamt – Beispiel: Mütter > Kita oder Jugendliche > Haus der Jugend (andockend an bestehende Formate und Kontakte) • Unterstützung der bedarfsgerechten Gestaltung des Integrationskursangebots im Stadtteil (Platzzahl, Zeiten, ergänzende Kinderbetreuung, ...)

		<ul style="list-style-type: none"> • Schulung von ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern für Sprachtrainings – Weiterentwicklung der Sprachlehrerrolle zu Lernlotsinnen und -lotsen, Sprachförderinnen und -förderern, Vernetzerinnen und Vernetzern • Aufbau eines niedrigschwelligen Sprachmittlerangebots • bedarfsgerechte Anpassung des Nachhilfeangebots für Schülerinnen und Schüler
	Handlungs- / Klärungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Ab Januar 2018 werden Unterstützungsbedarfe der Bewohnerinnen und Bewohner im Spracherwerb festgestellt und gemeinsam mit aktiven und neuen freiwillig Engagierten und f&w entsprechende Angebote entwickelt und realisiert. • Aufbau einer Zusammenarbeit von Integrationskursanbietern und freiwilligen Sprachunterstützungsangeboten – abhängig von zeitlichen und personellen Ressourcen von Akteuren und Bezirkssamt • Sicherung der räumlichen Möglichkeiten zur Fortführung der bestehenden Integrationskurse – speziell im Zusammenhang mit dem temporären Umzug des Eidelstedter Bürgerhauses • Konzeptionierung, Finanzierung und Anbindung eines Sprachmittlerangebots (aktuell stehen bis zu 5.000 € für die Konzeptentwicklung und den Anschub aus Mitteln des Quartiersfonds zur Verfügung)

7.2 Bildungszugänge

Ansprechpartner / -innen für das Handlungsfeld	Fachamt Sozialraummanagement, Matthias Eichhorn Mail: matthias.eichhorn@eimsbuettel.hamburg.de Telefon: 040 42801 2249
Rahmenbedingungen (rechtlich, strukturell, finanziell, ...)	<p>Bildung findet bei vielen Gelegenheiten statt, an vielen Orten und ein Leben lang. Ohne diesen grundlegenden Sachverhalt zu ignorieren, konzentriert sich das Integrationskonzept in diesem Abschnitt auf den Kita- und Schulbereich. Da Bildungsbiographien in hohem Maße von Einstellungen, Verhalten und Teilhabe des sozialen Nahfelds geprägt werden, insbesondere der Eltern, ist die Einbindung und Förderung der ganzen Familie entscheidend. Die Quintessenz einschlägiger Studien lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Dabeisein bildet, aktives Mitmachen bildet, ein bildungsorientiertes soziales Umfeld bildet. Deshalb sind gerade auch Eltern Zielgruppe in diesem Handlungsfeld. Aber ebenso das kommunale Umfeld, der Stadtteil, in dem junge Menschen lernend aufwachsen, spielt eine wichtige Rolle. Deshalb wird auch diesem Kontext besondere Aufmerksamkeit geschenkt.</p> <p>Frühkindliche Bildung: Der Besuch einer Kita oder alternativer Angebote ist zwar freiwillig, gilt allerdings als gute Basis eines erfolgreichen institutionellen Bildungsverlaufs. Das trifft in besonderem Maße für Kinder mit einem fremdsprachlichen Hintergrund zu, weil so die deutsche Sprache bis zum Schuleintritt besser eingeübt werden kann. Daher kommt es darauf an, Anreize für die Nutzung derartiger vorschulischer Bildungsangebote zu schaffen. Seit 2013 gibt es einen Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung – und in Hamburg ist der Kitabesuch bis zu fünf Stunden täglich sogar beitragsfrei, ganz gleich ob die Eltern arbeiten oder nicht. Anreize schaffen heißt hier als erstes, Zugangshürden abzubauen. Folgende mögliche Hürden bestehen hier für Neu-Zugewanderte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Es ist in den Herkunftsländern unüblich, Kinder in Tages-Einrichtungen „abzugeben“.• Kinder werden aufgrund der Fluchterfahrung, mit den entsprechenden Trennungsgefahren, selbst stundenweise nicht gern abgegeben.

	<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlen sowohl Informationen zu formalen Abläufen (Anmeldeverfahren, Gutschein-System), als auch behutsame, sozialintegrative Formen des Kennen- und Verstehenlernens von Einrichtungen. • daher nur geringe Annahme von Kita-Angeboten <p>Schule: Der Schulbesuch ist Pflicht, aber das „System Schule“ beinhaltet in Deutschland wesentlich mehr: von der Beteiligung der Eltern bis zur Einbeziehung verschiedenster außerschulischer Angebote des Lernens, der Kultur und der Beratung. Vor diesem Hintergrund bestehen eine Reihe möglicher Hürden, die einer umfassenden Teilhabe am schulischen Bildungswesen im Wege stehen können:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zugewanderte verstehen nicht, wie Schule hier konzipiert ist (Stichworte: gelebte Demokratie, gemeinsame Verantwortung und Beteiligung der Eltern am Bildungsprozess). • Unkenntnis der konkreten Abläufe und Organisations-Hintergründe; für den Ganzttag betrifft das auch Eingesessene • Akzeptanz-Ängste und / oder Diskriminierungs-Erlebnisse in Deutschland • zum Teil Traumatisierungen durch Kriegserlebnisse und Flucht <p>Zusammengefasst: Distanz gegenüber Schule. Eltern mit Migrationshintergrund und im Speziellen mit Fluchthintergrund sind deswegen nur wenig beteiligt am schulischen Leben und nehmen verschiedenste Mitgestaltungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote nicht an.</p> <p>Zu beachten ist die Regelung, dass pro Klasse nicht mehr als vier Flüchtlingskinder aufgenommen werden; obendrein haben die örtlichen weiterführenden Schulen nur noch wenig Kapazität. Ein Teil der neuen Schülerschaft wird also voraussichtlich auf entferntere Schulen gehen müssen (vgl. § 28b Hamburgisches Schulgesetz); daher sollten aufnehmende Schulen der Region in Planungen eingebunden werden.</p>
Zielsetzungen im Handlungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Die Zugänge ins Bildungssystem und Übergänge sollen erleichtert werden. Das heißt: Die „psychologischen“ und kulturellen Schwierigkeiten in Bezug auf Bildungseinrichtungen und insbesondere Schule müssen abgebaut werden. • Wissen vermitteln: Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sollen über Kenntnisse des Bildungs- und insbesondere des Schulwesens verfügen.

	<ul style="list-style-type: none"> • Erstrebt wird eine hohe Bildungsbeteiligung, insbesondere durch Besuch von Kitas sowie schulischen und außerschulischen freiwilligen Angeboten für Schülerinnen und Schüler und Eltern. • Das Personal in Kitas und allgemein in Bildungseinrichtungen soll den besonderen Anforderungen, die durch die neue Zielgruppe an sie gestellt werden, adäquat begegnen können. • Nachhaltiges Einbeziehen der Eltern: Befördert werden soll ein kontinuierliches, aktives Wahrnehmen der Chancen von Informationsaustausch, Mitarbeit und Mitgestaltung in den Institutionen. • Es sollen Anlässe und Räume für Begegnungen – und damit auch die Möglichkeit informeller Bildungsberatung – genutzt und ggf. neu geschaffen werden.
<p>derzeitige Situation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • aktive, gut laufende Kooperationen im Stadtteil, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklungspartnerschaft Schule – Jugendhilfe in Eidelstedt Nord / Quartier Hörgensweg ▪ enge Kooperation von Max-Traeger-Schule und Kita Baumacker • „Familiensonntage“ für Geflüchtete der Elternschule Eidelstedt erreicht junge (und werdende) Eltern • gemeinsame Projekte verschiedener Träger, z.B. zur Vorbereitung und Begleitung am Übergang Grundschule – weiterführende Schule • zumeist gute Kommunikation der Akteure in Eidelstedt: Absprachen sind verbindlich und verlässlich; Kompromissbereitschaft ist vorhanden. • Es gibt regelmäßige Treffen beteiligter Träger. • Offenheit der Häuser: Arbeit und Blick geht längst über die einzelnen Einrichtungen hinaus. • Die Lokale Bildungskonferenz Eidelstedt bietet eine Plattform: <ul style="list-style-type: none"> ▪ zur Präsentation von Beispielen guter Praxis ▪ zum gemeinsamen Austausch und Entwickeln von Ideen ▪ zum Kennenlernen neuer Akteure

Maßnahmenplanung

Kernthema ist die Elternarbeit, das heißt es geht darum, Angebotsstrukturen auszubauen, um in niedrigschwelligem, einladendem Rahmen über bildungsbezogene Fragen zu informieren, Raum für Begegnung und Gespräch vorzuhalten, Verweisberatung an vielen Orten anzubieten sowie zu allen Formen der Partizipation zu ermutigen. Konkret:

- ESF-Projekt Schulmentoren installieren (Dieses Projekt wird an der Max-Traeger-Schule auf den Weg gebracht.)
- Elterncafés einrichten bzw. ausbauen
- Kommunikationsangebote und Beratung der Eltern im GBS-Nachmittag steigern (derzeitige Ressourcen beachten, z.B. Personalschlüssel 1:23)
- einrichtungsübergreifende Fortbildungen zu vor Ort benötigten Aspekten interkultureller Arbeit (Hier hat sich mit dem Bundesprojekt „Kita-Einstieg“ eine konkrete Möglichkeit zur Umsetzung eröffnet.)
- gemeinsame Biografiearbeit mit Geflüchteten und Eingesessenen vor Ort als Angebot zur Begegnung, sozialen Integration und wechselseitiger kultureller Bildung im Rahmen der Lokalen Bildungskonferenz Eidelstedt
- weitere Stärkung bestehender Kooperationen; bezogen auf die Entwicklungspartnerschaft Hörwegsweg etwa durch:
 - Vernetzung mit weiteren Akteuren, evtl. auch in Richtung Eidelstedt Ost/ UPW Duvenacker
 - Einbeziehen von ehrenamtlichen Patinnen und Paten oder Mentorinnen und Mentoren
- Kontinuierliche Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Kita Baumacker und Max-Traeger-Schule zur optimierten Übergangsgestaltung, befördert durch Hospitationen und kollegialen Austausch mit ähnlichen Partnerschaften in verschiedenen Hamburger Stadtteilen. Derzeit diskutierte Ansätze in den Bereichen:
 - Beratung
 - gemeinsame Aktivitäten

		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begegnung und Austausch ▪ Therapie-Angebote ▪ Raum für Projekte
	Handlungs- / Klärungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder mit Fluchthintergrund werden voraussichtlich auch auf Schulen außerhalb Eidelstedts verteilt werden – Einbindung betreffender Schulen in Planungsprozesse (Die Verantwortlichkeit liegt hier primär bei der Behörde für Schule und Berufsbildung; für gemeinsame sozialintegrative Projektvorschläge kann die Lokale Bildungskonferenz als Forum genutzt werden.) • möglicherweise Bedarf einer externen Prozessbegleitung in der Qualitätsentwicklung der Kooperation Kita Baumacker und Max-Traeger-Schule (als Projekt des Quartiersfonds zur Förderung vorgesehen) • GBS-Trägern an betroffenen Standorten die Möglichkeit verschaffen, den regulären Personalschlüssel von 1:23, wenn nötig, anzupassen (Die Zuständigkeit für entsprechende Entscheidungen liegt bei der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration und der Behörde für Schule und Berufsbildung.) • GBS-Träger an betroffenen Standorten fördern zum Thema Bildungsberatung aller Eltern, z.B. durch Abfrage von Fortbildungsbedarfen, Unterstützung entsprechender Aktivitäten (Eine Umsetzung mit Hilfe der neuen Personalressource „Flüchtlingsbildungs-Koordination“ ist aktuell in der Diskussion; zudem werden für Angebote zur Elternarbeit Projektfördermittel aus dem Quartiersfonds vorgehalten.) • Konzept und Mittel für einrichtungsübergreifende gemeinsame Fortbildungen zu interkultureller Arbeit (kostenlose interkulturelle Fortbildungen für pädagogisches Personal aus dem Kita-Bereich bereits möglich, Finanzierung über das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“) • Planen und Umsetzen konkreter Schritte zur Vermittlung von Patenschaften, Mentorinnen und Mentoren, wenn möglich auch peer-to-peer-Beraterinnen und Beratern als „Lotsen“, auch unter Jugendlichen; dazu sind schulische Ansprechpartner nötig. (Wird für die Max-Traeger-Schule mit

dem Projekt „Schulmentoren“ umgesetzt werden; Finanzierung durch Europäischen Sozialfonds und die FHH.)

- Möglichkeiten informeller Bereiche der Begegnung (etwa Sport) als Aktionsfelder für niedrigschwellige Beratungsleistungen mit interessierten Vereinen klären und systematisch nutzen (Hier eröffnen sich bereits Möglichkeiten u.a. über entsprechende Angebote des SVE (siehe auch Abschnitt 7.5: Bewegung und Sport).)
- Um Räumlichkeiten von Einrichtungen außerhalb ihrer jeweiligen primären Nutzung für verschiedene Angebote zu nutzen (Schule, Kita, Eltern-Kind-Zentrum: nachmittags und abends, z.B. neue Schulmensa der Stadtteilschule als Begegnungs-Café, PC-Raum als Internet-Café), braucht es eine geregelte Verantwortlichkeit sowie die entsprechende Ressource für entsprechende Vorort-Organisation. (Dies wird bisher nach Erkenntnisstand des Bezirksamtes nicht weiter verfolgt; bei Schulen nur mit entsprechenden Zusagen und Kooperationen mit der Behörde für Schule und Berufsbildung realisierbar.)

7.3 Vorbereitung auf eine Berufsausbildung / Integration in den Arbeitsmarkt

	Ansprechpartner / -innen für das Handlungsfeld	Fachamt Sozialraummanagement, Marc Pepper Mail: marc.pepper@eimsbuettel.hamburg.de Telefon: 040 42801 3262
	Rahmenbedingungen (rechtlich, strukturell, finanziell, ...)	<p>Nach der Ankommensphase und einer ersten Orientierung in dem neuen gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld steht das Thema „Teilhabe am Erwerbsleben“ im Mittelpunkt der Integrationswünsche der Zugewanderten, denn die Teilhabe am Erwerbsleben ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben in eigenem Wohnraum. Gleichzeitig entspricht dies auch den Integrationserwartungen der Aufnahmegesellschaft.</p> <p>Eine wichtige Zielgruppe für Integrationsmaßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsmarkt sind die 18- bis 27-jährigen. Diese Gruppe ist mit 26 % in den Hamburger Folgeeinrichtungen vertreten (Stand: Januar 2017).</p> <p>Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen werden auf Bundes- oder Landesebene gesteuert. Auf lokaler Ebene können diese Maßnahmen bestenfalls unterstützt werden, wie es zum Beispiel in der Förderrichtlinie Sozialräumliche Integrationsnetzwerke der Jugend- und Familienhilfe vorgesehen ist. In diesem Kontext sind finanzielle Mittel verfügbar, wie auch Mittel aus dem Quartiersfonds.</p> <p>Wenn jungerwachsene Flüchtlinge aus den differenzierten und in Hamburg gut ausgebildeten Verfahren zur Arbeitsmarktintegration herausfallen, birgt dies erhebliche Integrationsrisiken mit nachhaltigen gesellschaftlichen Folgen.</p> <p>Hier bedarf es vor allem einer guten Zusammenarbeit zwischen der Jugendberufsagentur und lokalen Integrationsnetzwerken. Neben bestehenden Maßnahmen mit ESF-Förderung könnte der § 16h, SGB II bei der Realisierung von zusätzlichen Betreuungs- und Unterstützungsleistungen auf lokaler Ebene hilfreich sein, um an Regelangebote zur Aktivierung und Stabilisierung und eine frühzeitige, intensive berufsorientierte Förderung heranzuführen.</p>

<p>Zielsetzungen im Handlungsfeld</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Unterstützungsstrukturen und Maßnahmen tragen zur Wirksamkeit zentral organisierter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen bei. • Die Vernetzung der vor Ort im Bereich Arbeit und Ausbildung Tätigen wird seitens des Bezirksamtes gefördert.
<p>derzeitige Situation</p>	<p>Eine gemeinsame Arbeitsgruppe des Bezirksamtes und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (Amt für Familie) wurde eingerichtet, um lokale Maßnahmen zu planen. Die AG hat Expertengespräche durchgeführt, um Maßnahmen passgenau planen zu können.</p> <p>Für die Jugendberufsagentur in Eimsbüttel ist eine zusätzliche Stelle eingerichtet worden, die einen Arbeitsschwerpunkt in Eidelstedt haben könnte.</p> <p>Am 23.01.2017 fand in der Berufsschule 24 im Niekampsweg eine Veranstaltung des Eimsbütteler Beirats für Beschäftigung und des Bezirksamtes mit rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Titel der Veranstaltung war „Integration gestalten“; zentrales Thema war die Vermittlung von Geflüchteten in Arbeit bzw. Ausbildung. Unter den Teilnehmenden befanden sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beschäftigungs- und Bildungsträgern, Schulbehörde, Jobcenter/team.arbeit.hamburg sowie Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Biographie Schwachstellen, aber auch Stärken der Regelsysteme in Erfahrung bringen konnten.</p> <p>Einvernehmlich berichten fast alle Beteiligten, dass der zertifizierte Spracherwerb im Integrationskurs auf B2-Niveau oft nicht ausreicht, um eine Ausbildung oder eine Arbeit aufzunehmen. Die erworbenen Sprachkenntnisse werden nicht in den Sprachschatz übernommen, da auf Prüfungen hin gelernt und das Wissen im Alltag nicht abgefordert wird; berufsspezifische Sprachkenntnisse können dort gar nicht vermittelt werden. Zudem sei die Qualität der Sprachkurse sehr heterogen.</p> <p>Ein weiteres Problem ist die Komplexität der deutschen Ausbildungs- und Abschlussstruktur. Hier werden Frustrationen erzeugt, da sich berufliche Vorstellungen der Geflüchteten nicht ohne weiteres mit dem hiesigen System in Deckung bringen lassen. Der Einstieg in bestimmte Berufsfelder ist in den Herkunftsländern oft nicht so stark reglementiert wie in Deutschland und gerade ältere Geflüchtete mit beruflicher Vorerfahrung haben es schwer wieder anzuknüpfen.</p>

	Maßnahmenplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Präsenzzeiten der Jugendberufsagentur vor Ort, um Vernetzung mit der lokalen Unterstützungsstruktur zu erleichtern und ggf. Einzelfälle aufzugreifen • durch sogenannte Kulturmittler unterstützte Dialogrunden zur anwendungsbezogenen Verbesserung der auch in Zertifikatskursen erworbenen Sprachkenntnisse • Auswertung der Ergebnisse des Workshops „Integration gestalten“ (23.01.2017) – Entwicklung entsprechender Maßnahmen • fördern und wohnen plant, in jedem der sieben Wohngebäude in der UPW Duvenacker eine WG mit je vier Auszubildenden einzurichten. Die Auswahl der Bewohnerinnen oder Bewohner findet in Kooperation mit der Handwerkskammer statt.
	Handlungs- / Klärungsbedarf	<p>In der bezirklichen Arbeitsgruppe werden folgende Themen weiterbearbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie können Betriebe / Berufsschulen bei der Ausbildung von Geflüchteten unterstützt werden? • Kooperationsmöglichkeiten zwischen team.arbeit.hamburg, HIBB und Bezirksamt ausloten • Akquise zusätzlicher finanzieller Mittel • Das duale Ausbildungssystem muss besser erläutert werden. Die Ausbildung hat bei den Geflüchteten oft keinen großen Stellenwert und die sich daraus ergebenden Entwicklungsmöglichkeiten sind weitestgehend unbekannt.

7.4 Angebote für Begegnung und Kultur für alte und neue Bewohnerinnen und Bewohner Eidelstedts

	Ansprechpartner / -innen für das Handlungsfeld	<p>Fachamt Sozialraummanagement, Axel Vogt Mail: axel.vogt@eimsbuettel.hamburg.de Telefon: 040 42801 2141</p>
	Rahmenbedingungen (rechtlich, strukturell, finanziell, ...)	<p>Abgesehen von dem eher abstrakten Grundrecht auf Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben gibt es keinen rechtlichen Anspruch auf kulturelle Angebote und Begegnung im Stadtteil. Andererseits haben Kultur und Begegnung unbestritten sehr wichtige Funktionen sowohl für die persönliche Entwicklung / Identität als auch das nachbarschaftliche Zusammenleben.</p> <p>Kultur und Kreativwirtschaft können durch öffentliche Mittel über die Behörde für Kultur und Medien unterstützt werden. Die Behörde fördert Theater, Museen, Orchester und Bibliotheken sowie Einrichtungen und Projekte der Bereiche Kunst, Musik, Theater, Literatur, Film, Kinder- und Jugendkultur, sofern sie eine stadtweite Bedeutung haben. Die Bezirksämter können Stadtteilkulturzentren, Geschichtswerkstätten und kulturelle Projekte fördern, sofern sie einen Stadtteilbezug haben bzw. sich an ein räumlich begrenztes Publikum richten.</p> <p>Zur Durchführung von Festen kommen häufig Projektfördermittel zum Einsatz. Hierfür sind Einzelanträge (z.B. bei Verfügungsfonds, Stadtteilkulturmitteln, Bezirkssondermitteln) notwendig, die oft mit relativ geringen Förderungen auskommen.</p> <p>Bei kulturellen Projekten können jedoch auch höhere Beträge zusammenkommen, wenn beispielsweise Veranstaltungsreihen oder längere Projektlaufzeiten vorgesehen sind.</p>
	Zielsetzungen im Handlungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur im Sinne von Literatur, Musik, Tanz, Schauspiel, Film, bildende Kunst etc. soll unter anderem als Medium für kulturellen Ausdruck (ggf. auch für kulturelle Zugehörigkeit) und als Mittel zur Verständigung dienen. • Es sollen sowohl herkunftsspezifische kulturelle Angebote als auch bewusst gemischte Angebote stattfinden. • Die Projekte und Angebote sollen ein verträgliches Miteinander unterstützen.

	<ul style="list-style-type: none"> • Es sollen die „richtige Ansprache“ und in der Folge die richtigen Projekte gefunden werden, die sowohl die jetzigen Eidelstedterinnen und Eidelstedter als auch die neuen Bewohnerinnen und Bewohner (inkl. der Geflüchteten) ansprechen. • Die Einrichtungen im Stadtteil sollen sich kulturell öffnen mit dem Ziel, dass möglicherweise etwas Neues entsteht.
<p>derzeitige Situation</p>	<p>Es gibt in Eidelstedt eine Reihe von Orten / Einrichtungen, wo Kultur und Begegnung stattfindet bzw. stattfinden kann. Dazu gehören insbesondere das Stadtteilkulturzentrum Eidelstedter Bürgerhaus, die Elternschule, die Nachbarschaftszentren ReeWie-Haus und Wichmannhaus, die Bücherhalle Eidelstedt, die Kirchengemeinden, Schulen und Kindergärten, die „Süptitzvilla“, zukünftig die Gemeinschaftsräume von fördern und wohnen sowie der öffentliche Raum. In der Regel gibt es hauptamtliche Kräfte in den Einrichtungen, die vielfach durch Ehrenamtliche unterstützt werden. Insbesondere bei der Durchführung von Nachbarschaftsfesten kann es auch umgekehrt sein.</p> <p>In einigen Fällen reichen die personellen und räumlichen Ressourcen für eine Erweiterung des Angebots nicht aus, wenn mit einer wachsenden Bevölkerung auch die Bedarfe steigen. Deshalb werden Erweiterungspläne unter anderem beim Eidelstedter Bürgerhaus und beim Wichmannhaus verfolgt. Auch die personelle Ausstattung für Stammkräfte und Honorare soll entsprechend wachsen:</p> <p>Das Stadtteilkulturzentrum Eidelstedter Bürgerhaus hat in den Jahren 2017 und 2018 eine strukturelle Erhöhung der Fördermittel in Höhe von jeweils rund 18.000 € erhalten. Darüber hinaus stehen dem Träger in 2018 temporäre zusätzliche Mittel in Höhe von ca. 56.000 € für die interkulturelle Arbeit zur Verfügung. Die Kirchengemeinde Eidelstedt hat für 2018 eine Erhöhung der Förderung um 4.000 € auf 16.000 € erhalten. Die Mittel werden überwiegend für die Organisation der Durchführung von Angeboten im Wichmannhaus zur Verfügung gestellt.</p> <p>Ergänzend finden auch weitere Angebote im kulturellen Bereich statt. Hierfür werden zusätzliche Mittel in Höhe von rund 5.000 € zugewendet.</p> <p>Die Einfal GmbH erhält für den Ausbau der integrativen Angebote im ReeWie-Haus eine erhöhte Förderung. Es stehen für den Betrieb des Hauses inklusive des erweiterten Angebots 45.000 € zur Verfügung.</p>

	<p>Darüber hinaus werden Angebote für Kinder und Jugendliche rund ums ReeWie-Haus mit 15.000 € unterstützt.</p> <p>Ein vielfach gefordertes Sozialberatungsangebot wird über den Träger Interkulturelle Begegnungsstätte seit Dezember 2017 gefördert. Der Träger bietet im Stadtteil regelmäßig ein Beratungsangebot für Menschen mit Migrationsgeschichte (insbesondere Geflüchtete) an. Das Angebot findet zweimal wöchentlich statt.</p> <p>Die STEG Hamburg hat die Begleitung der Umsetzung des Integrationskonzeptes für Eidelstedt mit im Aufgabenprofil. Dafür wurden zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt (siehe Kapitel 2).</p> <p>In der Stadtteilkonferenz, beim Runden Tisch Eidelstedt und in der Arbeitsgruppe „Neue Nachbarschaften“ werden derzeit die verschiedenen Angebote thematisiert und aufeinander abgestimmt. Es gibt eine Struktur, in der sich Akteure aus dem Stadtteil (Hauptamtliche und Ehrenamtliche) miteinander vernetzt haben.</p>
Maßnahmenplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Maßnahmen können grundsätzlich zeitlich eingeteilt werden in die Phasen „Vorbereitung“, „Willkommen“, „Orientierung“ und „Nachbarschaftsleben“ (AG Neue Nachbarschaften). • Es gibt verschiedene Überlegungen (ReeWie-Haus, Gemeinschaftsräume fördern und wohnen) und zum Teil auch schon begonnene Projekte (Bürgerhaus, Schule Rungwisch), die ein Café als Ort der Begegnung vorsehen. • Darüber hinaus sollen unterschiedliche Feste und Aktionen (in der Regel verbunden mit Essen) stattfinden. Die Feste, die ohnehin regelhaft durchgeführt werden, sollen aktiv für die neue Bewohnerschaft geöffnet werden. • Begegnung findet ansonsten auch im Rahmen der Projekte in anderen Themenfeldern (z.B. Sport, Gesundheit, Angebote für Frauen, Bildung) statt. • Das Stadtteilkulturzentrum Eidelstedter Bürgerhaus, die Bücherhalle und die Elternschule Eidelstedt haben bereits im Vorfeld des Bezugs der neuen Siedlungen verschiedene Projekte mit den Schwerpunkten Sprache, Migration, Integration und Begegnung durchgeführt.

		<ul style="list-style-type: none"> • Bei der Maßnahmenplanung wird mit fördern und wohnen frühzeitig abgesprochen werden, welche Art von Projekten erfolversprechend („richtige Ansprache“) sein können, um möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner der neuen Siedlungen für die Nachbarschaft zu interessieren.
	Handlungs- / Klärungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Es müssen die Planungen zur Erweiterung von räumlichen und personellen Kapazitäten von den jeweils Zuständigen systematisch weiterverfolgt werden. Dabei muss jedoch auch berücksichtigt werden, dass die Anzahl der Geflüchteten mittlerweile deutlich unterhalb der ursprünglichen Planungen liegt. • Es bedarf konkreter Personen bzw. gut organisierter Teams, die die Projekte in die Hand nehmen, ggf. Förderanträge stellen und die entsprechenden Anlässe für Begegnung schaffen. Diese Personen müssen verlässlich sein. Es bedarf zum Teil einiger Abstimmung untereinander. Das bindet insbesondere zeitliche Ressourcen.

7.5 Integration durch Bewegung und Sport

<p>Ansprechpartner / -innen für das Handlungsfeld</p>	<p>Fachamt Sozialraummanagement, André Güldner Mail: andre.gueldner@eimsbuettel.hamburg.de Telefon: 040 42801 2048</p>
<p>Rahmenbedingungen (rechtlich, strukturell, finanziell, ...)</p>	<p>Der Stadtteil Eidelstedt beheimatet mit dem SV Eidelstedt Hamburg (SVE) einen der größten Sportvereine in Hamburg, der eine leistungsfähige Struktur und ein breit gefächertes Sportangebot im Stadtteil garantiert. Rund 7700 Mitglieder treiben im SVE schon heute regelmäßig Sport, seit über 20 Jahren beteiligt sich der Verein tatkräftig an dem Programm „Integration durch Sport“ des Hamburger Sportbundes (HSB). Darüber hinaus sind in Eidelstedt unter anderem mit dem TuS Eidelstedt und dem SV Krupunder/Lohkamp kleinere Vereine beheimatet, die das Vereinssportangebot in Eidelstedt komplettieren.</p> <p>Das Sportangebot der Vereine findet in der Regel in den Schulsportanlagen im Stadtteil sowie auf den bezirklichen Sportanlagen am Furtweg und am Steinwiesenweg statt. Darüber hinaus verfügt der SVE über eine große, vereinseigene Sportanlage mit Bewegungskita, Gesundheitssportzentrum u.v.m.</p> <p>Der HSB unterstützt seine Mitgliedsvereine über das bereits genannte Programm „Integration durch Sport“ und seit 2015 über das darin eingebettete Projekt „Willkommen im Sport“ bei ihrer Integrationsarbeit. Diese Förderinstrumente stehen grundsätzlich allen Hamburger Mitgliedsvereinen zur Verfügung. Mit einem sogenannten Dialogforum "Sport und Flüchtlinge" bietet der HSB außerdem eine Plattform an, mit deren Hilfe Problemlagen, Bedarfe und Fragestellungen rund um Sportangebote für Geflüchtete zwischen Vereinen, Ehrenamtsinitiativen, Unterkunftsleitungen u.Ä. thematisiert werden können und eine Vernetzung der Akteure gefördert wird. Ebenso beschäftigt der HSB für jeden Bezirk sogenannte „Sportkoordinatoren“ im Programm „Integration durch Sport“, die dieses Verfahren aktiv begleiten.</p> <p>Der SVE erhält im Rahmen einer Stützpunktförderung seit April 2017 bis Ende 2018 eine Förderung des HSB für integrative Sportangebote, die insbesondere Frauen und Mädchen mit Fluchthintergrund und Migrationshintergrund die Möglichkeit bieten, am organisierten Vereinsleben teilzuhaben. Hinzu kommen Mittel, die dem SVE mit der Drucksache 21/7612 aus dem Integrationsfonds bereitgestellt werden, um den Mehraufwand für die Fortführung und den Ausbau der Sportangebote für Geflüchtete im Allgemeinen</p>

		<p>und die zweijährige Finanzierung einer Teilzeitstelle eines / einer Flüchtlingsbeauftragten im Besonderen aufzufangen.</p> <p>Das Bezirksamt Eimsbüttel steht über die Abteilung Sport im regelmäßigen Austausch mit den Eidelstedter Sportvereinen – getragen durch das oben genannte Engagement des HSB und vor allem auch des SVE ist somit eine sehr gute Basis für eine „Integration durch Bewegung und Sport“ in Eidelstedt vorhanden.</p>
Zielsetzungen im Handlungsfeld		<ul style="list-style-type: none"> • Die Integration der neuen Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner soll durch den Auf- und Ausbau von Bewegungs- und Begegnungsgelegenheiten im Rahmen von Sport und Freizeit gefördert werden. • Dazu bedarf es zum einen leistungsfähiger Vereinssportstrukturen und zum anderen einer Sportinfrastruktur, die genügend Kapazitäten und Nutzungsmöglichkeiten für die freie Sportnutzung als auch für wachsende Vereinssportangebote bietet. • Neben einer möglichen selbstorganisierten Sportausübung sollen sowohl Geflüchtete im Rahmen der Vereinssportangebote zunächst direkt in den Unterkünften sportlich betreut, als auch Angebote im Stadtteil generiert werden. • Im Weiteren ist die Zielsetzung, sie in die bestehenden Vereins- und Stadtteilangebote zu integrieren und im Idealfall an Ehrenamts- und Übungsleitertätigkeiten heranzuführen.
derzeitige Situation		<p>Der SVE hat seine bedarfsorientierten Sportangebote sowohl in den Unterkünften für Geflüchtete als auch im Verein selbst im Jahr 2017 weitergeführt und erweitert. Durch die Öffnung bestehender Sportangebote für geflüchtete Menschen wird diesen der Zugang zum organisierten Sport ermöglicht, um sportliche Interessen und Kompetenzen weiterzuentwickeln. Eine Vielzahl geflüchteter Kinder aber auch Erwachsener ist bereits im Verein integriert. Das Interesse an den Angeboten, besonders der Kinder und Jugendlichen, ist hoch.</p> <p>Im Jahr 2017 wurde durch den SVE eine Vielzahl von Kursen und Projekten durchgeführt, die in großen Teilen auch weiterhin stattfinden. Dies waren u.a. Kindertanz- und Kinderturnkurse, Schwimmkurse für Frauen und Mädchen sowie auch für Männer und Jungen, Sommerferienspaß-Angebote (bei denen teilweise auch geflüchtete Frauen als Helfer integriert waren) und ein Sommerferien-, Schwimm- und Ruder-</p>

	<p>projekt in Kooperation mit RG Hansa e.V. und der Flüchtlingsinitiative Harvestehude. Darüber hinaus wurde eine syrische Sportlehrerin durch Helfertätigkeit in Sportangeboten mit dem Ziel der zukünftigen Übernahme von eigenen Sportangeboten oder der langfristigen Tätigkeit in der Nachmittagsbetreuung der SVE-Bildungspartner gGmbH und zwei syrische Judotrainer durch einen SVE-internen Ju-Jitsu Trainer für eine Tätigkeit als Co-Trainer qualifiziert.</p> <p>Durch Förderungen des Hamburger Sportbundes und des Gesundheitsamtes konnten vom SVE zusätzlich Kurse für Frauenfitness (mit paralleler Kinderbetreuung), Selbstverteidigungskurse für Frauen, integratives Boxtraining, Ausflüge mit Kindern aus der Erstaufnahme Kieler Straße und mehrere Radfahrkurse für Frauen sowie weitere Schwimmkurse durchgeführt werden. Auch sind im Verein zwei sogenannte Flüchtlings-Botschafter (syrische junge Frau und afghanischer junger Mann) im Einsatz, die sowohl als Übungsleiter als auch Vermittler und Dolmetscher aktiv sind.</p> <p>Weiterhin besteht aufgrund der Erfahrung in der Umsetzung der Projekte beim SVE in den letzten Monaten die Notwendigkeit, die Begleitung der Kinder und Jugendlichen zu den verschiedenen Angeboten sicherzustellen. Eine rein ehrenamtliche Begleitung von Kindern zu Sportangeboten ist schwer organisierbar. Es bleibt weiterhin abzuwarten, ob auf diese Problemlage bei den in Eidelstedt entstehenden Wohnunterkünften auch ein Augenmerk gelegt werden muss.</p>
Maßnahmenplanung	<p>Die Errichtung von zwei Beachvolleyballfeldern und zwei Minispielfeldern für Fußball sowie einer sogenannten Fitness-Insel auf einer Nebenfläche der bezirklichen Sportanlage Steinwiesenweg durch das Bezirksamt Eimsbüttel wird in der ersten Jahreshälfte 2018 erfolgen. Hierdurch sollen neben vereinsportlichen Angeboten auch Freizeitsport und freie Bewegungsgelegenheiten im Stadtteil in direkter Nähe zur Wohnbebauung am Duvenacker gestärkt werden. Der SVE wird mit Hilfe der vorgenannten Förderungen seine Sportangebote weiterführen.</p> <p>Für alle Eidelstedter Sportvereine ist nach eigenen Angaben eine grundsätzliche Öffnung ihrer bestehenden Sportangebote für Geflüchtete selbstverständlich. Sofern sich eine konkrete Nachfrage ergibt, werden auch die anderen Vereine im Stadtteil zusätzliche Sportangebote / Übungsgruppen aufbauen, um die Geflüchteten in den Vereinssportbetrieb zu integrieren.</p>

Handlungs- / Klärungsbedarf

Wie im gesamten Eimsbütteler Gebiet sind auch in Eidelstedt die Kapazitäten in den öffentlichen (Schul-) Sporthallen so gut wie komplett ausgeschöpft. Daher besteht weiterhin der größte Handlungsbedarf zur Unterstützung der Integration durch Bewegung und Sport beim Ausbau von Nutzungskapazitäten, um den weiteren Ausbau der Vereinssportangebote erst möglich zu machen. Bei den Außensportanlagen sind Kapazitäten noch vorhanden und können beispielsweise durch die oben genannte Modernisierung von Teilflächen noch optimiert werden.

Bei den (Schul-)Sporthallen entstehen im Rahmen der Schulentwicklungsplanung zwar teilweise neue Hallenflächen (so zum Beispiel am Rande von Eidelstedt in der Julius-Leber-Schule), jedoch ist eine zusätzliche, große Sporthalle in Eidelstedt zwingend erforderlich, um die Bestrebungen der Sportvereine in der Integrationsarbeit nicht zu blockieren / einzuschränken.

Als wichtigstes Projekt bleibt daher der Neubau einer Mehrfeld-Sporthalle am Schulstandort Niekampsweg im Zentrum Eidelstedts anzusehen. Zur Frage der Finanzierung der hierfür notwendigen Investitions- und Betriebskosten stehen der Schulbauträger, die Sportvereine, die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (bzgl. der Unterstützung des Projektes durch RISE-Mittel) und das Bezirksamt Eimsbüttel im engen Austausch.

7.6 Zugänge zum Gesundheitswesen und zu Präventionsangeboten

	<p>Ansprechpartner / -innen für das Handlungsfeld</p>	<p>Gesundheitsamt, Claudia Weber Mail: claudia.weber@eimsbuettel.hamburg.de Telefon: 040 42801 2855</p>	<p>Gesundheitsamt, Frank Rübenkönig Mail: frank.ruebenkoenig@eimsbuettel.hamburg.de Telefon: 040 42801 2212</p>
	<p>Rahmenbedingungen (rechtlich, strukturell, finanziell, ...)</p>	<p>Die Vorhaben des Gesundheitsamtes bzw. des kommunalen Gesundheitsförderungsmanagements verstehen sich als Teil des Gebietsentwicklungsprozesses nach dem „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)“, der seit ca. einem Jahr in Eidelstedt läuft.</p> <p>Die Gesundheits- und Pflegekonferenz Eimsbüttel vernetzt seit 2004 die Akteure im Bezirk und in den Stadtteilen. Sie hat Arbeitsgruppen zu den Themen „Demenz“, „Psychosoziale Prävention im Quartier“ sowie „Frauen – Leben und Arbeiten in Eidelstedt“ gebildet.</p> <p>Neben Finanzmitteln, die aus der Rahmenzuweisung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz für die Gesundheitsförderung zur Verfügung stehen, werden weitere Mittel durch einen Antrag zur Gesundheitsförderung entsprechend der Landesrahmenvereinbarung (LRV) nach dem Präventionsgesetz bzw. dem Pakt für Prävention hinzukommen. (Ein entsprechender Beschluss des LRV-Koordinierungsgremiums ist am 26.1.2018 erfolgt).</p>	
	<p>Zielsetzungen im Handlungsfeld</p>	<p>Ziel ist es, die „Bewegungs- und Begegnungskultur“ für die Integration im Stadtteil Eidelstedt zu nutzen und zu verstetigen.</p> <p>In das geplante Gesundheitsförderungsprogramm für Eidelstedt, das auch aus Mitteln der Leistungsträger im Zusammenhang mit der Landesrahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz bezuschusst wird, sollen auch Erfahrungen aus den ehemaligen Förderprojekten / -gebieten „Lenzgesund“ und Schnelsen Süd einbezogen werden.</p> <p>Die Jahreskonferenz „Gesund in Eidelstedt 2017 – Wir bewegen unseren Stadtteil“ bildete hierzu den öffentlichkeitswirksamen Auftakt. Den Bürgerinnen und Bürgern soll die Möglichkeit vermittelt werden, die kostenlos verfügbaren Ressourcen der Stadt (wie z.B. Bänke, Radständer, Tischtennisplatten etc.) zu nutzen und sich durch Bewegung und Begegnung gesund zu erhalten.</p>	

	<p>Dabei wird auch die Integration von Geflüchteten aufgegriffen. Da die öffentlichen Bewegungsangebote auf alle Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils abzielen, sollen die „Neubürgerinnen und Neubürger“ wie selbstverständlich in den Prozess integriert werden.</p>
<p>derzeitige Situation</p>	<p>Das Gesundheitsamt mit dem kommunalen Gesundheitsförderungsmanagement bietet Veranstaltungen für Menschen anderer Muttersprachen zu unterschiedlichen Themen an. Gemeinsam mit dem Projekt „Mit Migranten für Migranten“ (MIMI) finden unter anderem Gesprächsgruppen und Informationsveranstaltungen statt.</p> <p>Außerdem kooperiert das Gesundheitsamt mit dem an der HAW Hamburg entwickelten Gesundheitsförderungsprogramm für Flüchtlinge "REFUGIUM", das Flüchtlinge befähigt, ihre Gesundheit zu erhalten und im Krankheitsfall das Versorgungssystem richtig zu nutzen. Dabei werden Menschen mit Fluchterfahrung zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet.</p> <p>Es wurde ein Projektvertrag zwischen dem „Stadtfinder“ Martin Legge und dem Gesundheitsamt Eimsbüttel geschlossen. Die Aufgabe des „Stadtfinders“ ist die Etablierung einer „urbanen Bewegungskultur“. Mit seinem Angebot entwickelt er ein Gesundheitsförderungsprojekt für den Stadtteil Eidelstedt, das die Bewegungsaktivitäten im öffentlichen Raum fördern soll und darauf zielt, langfristig Outdoor-Aktivitäten für alle Altersgruppen zu etablieren.</p> <p>Über die Stadtteilkonferenz Eidelstedt konnten Einrichtungen (Jugendclub der Kirchengemeinde, Elternschule Eidelstedt, Kita Baumacker, Alsterdorf Assistenz West) gewonnen werden, die Bewegungsangebote mitgestalten wollen. Diese Angebote wurden vor der Gesundheitskonferenz durchgeführt und bei der Veranstaltung unter dem Motto „Gesund in Eidelstedt 2017 – Wir bewegen unseren Stadtteil“ vorgestellt. Diese Art der Bewegungskultur soll dauerhaft in den Stadtteil bzw. bei den Bewohnerinnen und Bewohnern etabliert werden.</p> <p>Aus Mitteln der Rahmenezuweisung Gesundheitsförderung wurde in 2016/17 der SV Eidelstedt für integrative Box-, Schwimm- und Fahrradkurse gefördert.</p>

	Maßnahmenplanung	<p>Weitere Maßnahmen in den Handlungsfeldern Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung unter besonderer Berücksichtigung der Integration von Geflüchteten wurden auf der Gesundheitskonferenz vorgeschlagen und in der Folge umgesetzt. Themenfelder der Workshops waren:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bewegung findet Stadt – aktive Begegnungen draußen vor der Tür 2. Sportlich Brücken schlagen – spielerische Integration durch Sport und Bewegung 3. 10 Schritte zur seelischen Gesunderhaltung 4. Urban Gardening – Bürgerbeet, interkulturelle Gärten <p>Außerdem ist die AG „Psychosoziale Prävention im Quartier“ der Eimsbütteler Gesundheits- und Pflegekonferenz in die Planung von Maßnahmen eingebunden.</p>
	Handlungs- / Klärungsbedarf	<p>Es ist ein Antrag für ein Gesundheitsförderungsprojekt im Rahmen des Pakts für Prävention / Landesrahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz mit dem Titel: „Quartiersbezogene Präventionsketten: Gesund in Eidelstedt, Schnelsen-Süd und in der Lenzsiedlung“ erfolgreich gestellt worden. Sobald eine entsprechende Kooperationsvereinbarung für das Gesundheitsförderungsprojekt unterzeichnet ist, kann mit der Steuerung und der Durchführung von Maßnahmen begonnen werden.</p> <p>Eine Herausforderung bleibt, die Bürgerinnen und Bürger auf der Straße für diese Aktivitäten zu gewinnen und sie in den „normalen“ Alltag der Menschen einzubringen. Weiterhin werden Menschen gesucht, die sich für eine Gruppe verantwortlich fühlen und diese nachhaltig gestalten. Gesucht wird nach Möglichkeiten, z.B. kleine Geräte, Bälle oder Ähnliches in einer Kiste zu verwahren und durch eine oder mehrere Personen „verwalten“ zu lassen.</p>

7.7 Besondere Unterstützung von Mädchen und Frauen

	Ansprechpartner / -innen für das Handlungsfeld	<p>Fachamt Sozialraummanagement, Barbara Strauß</p> <p>Mail: Barbara.Strauss@eimsbuettel.hamburg.de</p> <p>Telefon: 040 42801 2279</p>
	Rahmenbedingungen (rechtlich, strukturell, finanziell, ...)	<p>Mädchen und Frauen mit Fluchterfahrung sind immer Teil der Zielgruppen in allen Themenbereichen der Integrationsangebote! Die Bedarfe und Bedürfnisse von Frauen und Mädchen mit Fluchterfahrung in allen Altersgruppen brauchen besondere Beachtung, weil der Zugang zu vielen Angeboten bedingt durch mangelnde Sprachkenntnisse, die Sozialisation in patriarchal geprägten Strukturen und noch ungewohnte gesellschaftliche Strukturen und Umgangsformen oft eingeschränkt oder verspätet ist.</p> <p>Die vielfach vorhandenen, oft informell erworbenen Kompetenzen und Stärken von Frauen und Mädchen in pädagogischen, handwerklichen, familiären oder allen weiteren Bereichen können über niedrigschwellige Ansprache und offene Möglichkeiten, die noch ungewohnte Gesellschaftsform zu erleben, am besten erschlossen werden und so neue Perspektiven eröffnen. Frauen / Mädchen mit Fluchterfahrung brauchen (insbesondere weibliches) Wissen und Unterstützung bei der Rollenfindung zwischen den gewohnten und den neuen Möglichkeiten und Regeln des Miteinanders. Integrativ wirken können Angebote entsprechend vor allem dann, wenn auch Mädchen und Frauen, die schon im Stadtteil / Umfeld leben, einbezogen werden.</p> <p>In Eidelstedt sind viele verschiedene soziale Institutionen und Einrichtungen ansässig bzw. aktiv. Die Angebote für Frauen und Mädchen werden innerhalb der jeweils unterschiedlich finanzierten Aufgaben, Themen und Zuständigkeiten gestaltet und sind auf bestimmte Bereiche (z.B. Beratung in Konfliktsituationen) oder Altersgruppen (z.B. Offene Kinder und Jugendarbeit) bezogen. Aktuell sind die Angebote kaum aufeinander abgestimmt, nicht durchlässig für die Klientel und oft weder in der Bevölkerung noch unter den Anbietern (gegenseitig) ausreichend bekannt.</p> <p>Für 2018 sind im Quartiersfonds bereits Mittel reserviert, um Projekte und Angebote für Mädchen und Frauen realisieren zu können.</p>

		<p>Ergänzend stehen Mittel aus dem Forum Flüchtlingshilfe zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit zur Verfügung. Die Informationen zu den Verfügungsfonds zur Unterstützung der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe in den Stadtteilen sind online unter:</p> <p>http://www.hamburg.de/eimsbuettel/eimsbuettel-soziales-und-familie/</p>
	<p>Zielsetzungen im Handlungsfeld</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Arbeitsform zur abgestimmten, bedarfsgerechten Gestaltung der Integrationsangebote für Mädchen und Frauen in Eidelstedt soll entstehen. Es ist angestrebt (in Form eines Arbeitskreises), die Verzahnung und Ergänzung der Angebote und der Akteure aus Ehrenamt, Kinder- und Jugendarbeit, Sozialräumlichen Hilfen und Angeboten, Familienförderung, Kultur, Gesundheit und Seniorenarbeit zu befördern. • Erreicht werden soll, die vorhandenen Angebote interkulturell zu öffnen, Angebotslücken zu schließen und – über gegenseitige Kenntnisse der Akteure – Mädchen und Frauen aller Bevölkerungsgruppen Angebote für vielfältige Problemlagen und Lebensphasen zu machen. • Durch aufwachsendes Erfahrungswissen soll das Gremium auch die Möglichkeit bieten, Anspracheformen und Werbung zu optimieren – um Mädchen und Frauen auch mit nicht geschlechtsspezifischen Angeboten besser zu erreichen.
	<p>derzeitige Situation</p>	<p>Aktuell verfügen mehrere Einrichtungen der Jugendhilfe (Haus der Jugend AckerPoolCo / Jugendclub Hörngensweg / Spielhaus Eidelstedt) in Form von Mädchengruppen oder Mädchentagen über wöchentlich mindestens ein Angebot, das ausschließlich für Mädchen zugänglich ist. Des Weiteren finden im ReeWie-Haus sowie im Bürgerhaus Eidelstedt spezifische Frauenangebote wie z.B. ein Frauenfrühstück statt.</p> <p>Finanziert über Mittel für sozialräumliche Hilfsangebote bietet die „Ankerstelle“ der Türkischen Gemeinde Hamburg (TGH) in den Räumen des Abenteuerspielplatzes Falkengrund jeden Donnerstag von 09:30 bis 16:00 Uhr Beratung für Frauen mit Migrationshintergrund. Mehrmals wöchentlich werden Beratung und Begleitung durch Familienhebammen in Trägerschaft des Sozialdienstes Katholischer Frauen bzw. des Deutschen Kinderschutzbundes im Spielhaus, im Eltern-Kind-Zentrum und im Bürgerhaus vorgehalten.</p> <p>Der SVE bietet verschiedene Sportgruppen und -kurse speziell für Frauen und weitet diese derzeit über die Integrationsarbeit aus. Volkshochschule und Elternschule bieten gemeinsam einen Integrationskurs für</p>

	<p>Frauen mit Kinderbetreuung an. Des Weiteren finden an vielen Schulen Eltern-Cafés statt, die aber nicht geschlechtsspezifisch ausgerichtet sind. Der interkulturelle Seniorentreff im ReeWie-Haus hat aktuell keine auf Frauen mit Migrationshintergrund ausgerichteten Angebote. Alle weiteren Angebote stehen Mädchen und Frauen ebenfalls grundsätzlich offen.</p>
Maßnahmenplanung	<p>Es wird ein Arbeitskreis „Mädchen / Frauen in Eidelstedt“ aufgebaut, der die oben genannten Akteure einbezieht und eine vernetzte Angebotsstruktur entwickelt, die regelmäßig angepasst werden kann. In diesem Ansatz ist bereits die Option enthalten, das Verfahren auch gesamtbezirklich anzuwenden.</p> <p>Der Betreiber der Unterkünfte, fördern und wohnen, ist bereit, einen Arbeitskreis mit Räumen und Unterstützung in der Geschäftsführung zu fördern. Es besteht bereits eine Kernarbeitsgruppe, die ausgebaut werden kann. Erste Kooperationen entwickeln sich bereits im Rahmen der Kern-AG beispielsweise zwischen Sportverein und Elternschule.</p> <p>Das Mädchenzentrum Eimsbüttel ist als fachlich beratende und unterstützende Instanz eingebunden. Ein bezirkswweiter Mädchen-und-Frauen-Arbeitskreis in der Jugendhilfe wird derzeit gerade wieder aufgebaut.</p> <p>Die Verzahnung der unterschiedlichen professionellen Strukturen sowie die Einbindung des Ehrenamtes in professionelle Strukturen werden Zeit und Unterstützung brauchen und daher bereits vor dem Bezug der neuen Quartiere beginnen – hierfür stehen Mittel aus dem Quartiersfonds zur Verfügung. Eine Auftaktveranstaltung für die Akteure ist in Vorbereitung.</p> <p>Konkrete Maßnahmen müssen entsprechend der Belegung der Wohnunterkünfte ausgerichtet werden ></p> <p style="padding-left: 40px;">Beispielsweise: viele junge Mütter = Integrationskurse mit Kinderbetreuung, um den Zugang zu erleichtern + begleitende Frauen-Kurse durch ehrenamtliche Unterstützerinnen</p> <p>Die AG Neue Nachbarschaften Duvenacker befasst sich unter anderem mit der Einrichtung von Hausaufgabenunterstützung speziell für Mädchen.</p> <p>Im Stadtteilkulturzentrum Eidelstedter Bürgerhaus besteht bereits eine funktionierende Hausaufgaben-Unterstützung für Mädchen und junge Frauen, die zukünftig weiter genutzt und ausgebaut werden kann: MOSAIK – in Vielfalt lernen.</p>

		<p>In 2018 wird die für den Bezirk Eimsbüttel zuständige Integrationsberatungsstelle „Interkulturelle Beratung - IKB“ zweimal wöchentlich Beratungstage in Eidelstedt anbieten. Hierbei wird auch die Beratungskompetenz von Lale – dem IKB-eigenen frauenspezifischen Beratungsangebot – eingebunden werden.</p> <p>Empowermenttrainings für die Bewohnerinnen der UPW Duvenacker sind in Planung.</p>
Handlungs- / Klärungsbedarf		<p>In den Ziel- und Leistungsvereinbarungen für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Familienhilfe, der Seniorentreffs und der Stadtteilkultur müssen spezielle Angebote für Mädchen und Frauen einen größeren Stellenwert bekommen, um die Zielsetzungen im Handlungsfeld umsetzen zu können.</p> <p>Es müssen die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden, um gemeinsame Fortbildungen / Input für Akteure aus verschiedenen Bereichen anbieten zu können.</p> <p>Für beide Handlungsfelder bedarf es sowohl der Finanzierung durch die zuständigen Fachbehörden (Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Kulturbehörde) wie auch der Anerkennung der Bedeutung geschlechtsspezifischer Arbeit inklusive entsprechender Qualifikation von Fachkräften in den konkreten Einrichtungen vor Ort, um Personal- / Zeitressourcen zur Verfügung zu stellen.</p>

7.8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Integration

<p>Ansprechpartner / -innen für das Handlungsfeld</p>	<p>Fachamt Jugend- und Familienhilfe, Claudia Sydow Mail: claudia.sydow@eimsbuettel.hamburg.de Telefon: 040 42801 5264</p>
<p>Rahmenbedingungen (rechtlich, strukturell, finanziell, ...)</p>	<p>Beteiligung / Partizipation bedeutet Teilhabe und Zugang zu gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Ressourcen. Beteiligung ist das Recht auf Information, Einmischung, Meinungsäußerung und den Umgang mit dessen Ergebnissen.</p> <p>Dieses Recht ist für Kinder und Jugendliche festgeschrieben in der UN-Kinderrechtskonvention und im SGB VIII.</p> <p>Auf der Grundlage des §33 Bezirksverwaltungsgesetz ist das Bezirksamt Eimsbüttel verpflichtet, bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Form zu beteiligen.</p> <p>Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist entsprechend dieser gesetzlichen Grundlagen eine Querschnittsaufgabe aller Einrichtungen und Institutionen, der Politik und Verwaltung.</p> <p>Beteiligung und Integration sind Kernaufträge und Arbeitsschwerpunkte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In der entsprechenden Globalrichtlinie heißt es dazu:</p> <p><i>„ ... Die jungen Menschen werden zu aktiver Mitbestimmung und Mitgestaltung – auch über die Einrichtungen hinaus – aufgefordert. Sie werden ermutigt, ihre Meinungen und Auffassungen zu äußern und zu diskutieren, Einfluss zu nehmen und mitzuentcheiden sowie Verantwortung zu übernehmen. Die Beteiligung an sozialräumlicher Stadtentwicklung wird gefördert. Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit fördert den Kontakt und die Zusammenarbeit von jungen Menschen unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft. Die Angebote sollen zu gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigem Verständnis führen und die kulturelle Vielfalt der Lebensumwelt als Bereicherung erfahrbar machen.“</i></p>

	<p>In Eidelstedt haben sich alle kommunalen und freien Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zusammengeschlossen: Sie treffen sich regelmäßig mit dem Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg und der Einrichtungsleitung / Trägerberatung des Jugendamtes zu einer AG Beteiligung und verfolgen mit dem gemeinsamen Projekt „Eidelstep“ den Aufbau einer auf Dauer angelegten strukturierten Kinder- und Jugendbeteiligung.</p> <p>Die Einbeziehung junger Menschen mit Fluchterfahrung in die konzeptionelle Umsetzung des Vorhabens ist entsprechend den Grundsätzen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein Selbstverständnis.</p>
Zielsetzungen im Handlungsfeld	<p>Das übergeordnete Ziel ist die Befähigung zur Selbstbestimmung und gesellschaftlichen Mitverantwortung. Beteiligungsfähigkeiten werden gefördert und weiterentwickelt.</p> <p>Entsprechend den Stufen der Beteiligung soll:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Transparenz sichergestellt werden, mit dem Ziel, dass alle, insbesondere auch die neu hinzuziehenden Kinder und Jugendlichen, über Angebote und Ressourcen ihres neuen Stadtteils informiert sind. • Mitsprache ermöglicht werden, um eigene Meinungen ausdrücken zu können. • Mitwirkung gefördert werden, um Aushandlungsprozesse mit Entscheidungsträgern über die Lebenswelten aktiv mitzugestalten. <p>Ziele auf Stadtteilebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die jungen Menschen sollen ermutigt werden, sich in die eigene (und für die Geflüchteten neue) Lebenswelt einzumischen. • Die Entscheidungsstrukturen von Politik und Verwaltung sollen transparent sein. • Die Kinder- und Jugendlichen sollen z.B. durch Kontakte zu Gremien in die kommunale Politik eingebunden werden. • Alle, auch die neuen Bewohnerinnen und Bewohner, sollen in die Aushandlungsprozesse über die Gestaltung des Lebensraums einbezogen werden.

		<p>Auf der Ebene der Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ist das Handlungsziel die Förderung der Partizipation durch das Erleben und Erlernen von Mitbestimmung bei der gemeinsamen Gestaltung von Angeboten, Räumlichkeiten und Hauskultur.</p> <p>Kinder und Jugendliche lernen, eigene Vorstellungen und Ideen zu entwickeln und können sie ausprobieren. Sie lernen, dass andere Besucherinnen und Besucher, Gruppen, Kulturen eventuell andere Vorstellungen haben und üben sich in Aushandlungsprozessen, gegenseitigem Respekt, gleichberechtigter Entscheidungsfindung. Für Besucherinnen und Besucher mit Fluchterfahrung sind, wie für alle anderen auch, die Einrichtungen als sichere und geschützte Räume ein guter und geeigneter Ort, um derartige Demokratieprozesse zu erlernen.</p>
	derzeitige Situation	<p>In 2017 wurden mehrere Forscherprojekte durchgeführt, bei denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung ihren Stadtteil erkundet haben. Ihre Sichtweisen auf Eidelstedt sind dokumentiert und zu finden unter:</p> <p>www.eidelstep.de</p>
	Maßnahmenplanung	<p>Die Umsetzung der Ziele erfolgt über das Projekt „Eidelstep – Schritt für Schritt zu mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“:</p> <p>Kinder sind Akteure ihrer eigenen Fähigkeiten und Interessen. Wir wollen von Kindern und Jugendlichen als Expertinnen und Experten wissen: Was sind ihre Interessen, Lebensthemen, Bedürfnisse, Wahrnehmungen, Stärken und Potentiale?</p> <p>Bei Forschertouren erkunden Kinder und Jugendliche im Alter von 6 - 21 Jahren ihren Stadtteil. Sie beschreiben, welche Orte bedeutend, schön oder veränderungswürdig sind.</p> <p>Wo ist es interessant und sehenswert? Was kann man neuen Bewohnerinnen und Bewohnern in Eidelstedt empfehlen? Insbesondere für die Geflüchteten ist das eine Chance, ihr neues Lebensumfeld auch „hinter den Kulissen“ kennenzulernen, gleichzeitig zu formulieren, was ihnen in ihrem Quartier wichtig ist.</p> <p>Angesprochen sind ausdrücklich alle Institutionen und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sowie auch Einzelpersonen oder informelle Gruppen sich zu beteiligen.</p>

		<p>Die Ergebnisse in schriftlicher Form, in Bild und Ton werden in einer digitalen Stadtkarte auf www.eidelstep.de veröffentlicht. Durch die vielfältigen Möglichkeiten der medialen, künstlerischen, musischen Darstellungsformen ist die Beteiligung auch ohne Sprachkenntnisse gut möglich.</p> <p>Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen werden die Beiträge ausgewertet, Vorhaben zur Veränderung und Verbesserung des Lebensumfelds entwickelt und mit Unterstützung von Verwaltung und Politik in die Umsetzung gebracht.</p>
	Handlungs- / Klärungsbedarf	<p>Die Gelingensbedingungen für die Etablierung des Projekts „Eidelstep“ als Rahmen für eine auf Dauer angelegte Beteiligung sind:</p> <p>Es braucht attraktive, sich immer wieder erneuernde Methoden, die zur Selbsttätigkeit anregen und die die künftigen neuen Bewohnerinnen und Bewohner in Eidelstedt ansprechen.</p> <p>Für die Einbeziehung möglichst vieler Kinder und Jugendlicher bauen die Mitwirkenden des Projekts Eidelstep die Kooperationen mit weiteren Institutionen, insbesondere Schulen und Sportvereinen, aus.</p> <p>Ergebnisse und Konsequenzen der Aktivitäten müssen für die Kinder und Jugendlichen sichtbar werden. Dafür sind von den Projektbeteiligten gemeinsam mit den Kooperationspartnern Strukturen zu schaffen und Methoden zu entwickeln, die die Kinder und Jugendlichen motivieren und aktivieren, sich aufbauend an den Bedarfsanalysen und an der Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen zu beteiligen. Politik und Verwaltung können diese Prozesse durch eine niedrighschwellige Gesprächskultur mit den jungen Menschen und zügige Entscheidungen unterstützen.</p> <p>Die langfristige Steuerung und Durchführung einer breiten Beteiligungskultur erfordert die Bereitstellung zusätzlicher Personalressourcen, die einrichtungs- und institutionsübergreifende Aufgaben wahrnimmt und die Projektpartner unterstützt.</p>

Ausblick auf Kapitel 7.9:

Beteiligung von erwachsenen Geflüchteten an der Planung und Umsetzung von Integrationsmaßnahmen

Die im Laufe des Jahres 2018 am Duvenacker und am Hörgensweg einziehenden Menschen sollen an der Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes sowie von einzelnen Maßnahmen beteiligt werden. Hierfür werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamtes Eimsbüttel, der STEG Hamburg, fördern und wohnen AÖR sowie interessierter Stadtteilinstitutionen eine Vorgehensweise entwickeln, die sich in der dritten Ausgabe des Integrationskonzeptes in einem entsprechenden Kapitel niederschlagen wird.

Ansprechpartner für die Überarbeitung des Integrationskonzeptes:

Regionalbeauftragter Dr. Michael Freitag – 040 42801 5567

Alle Bürgerinnen und Bürger haben weiterhin die Möglichkeit, an der Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes für Eidelstedt mitzuwirken. Senden Sie Ihre konkreten Formulierungsvorschläge bitte an: michael.freitag@eimsbuettel.hamburg.de

Quellennachweis Titelbild: fördern und wohnen AÖR